

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930

4.10.1930 (No. 274)

Die Mehrheit von ihnen glaubt jedoch, sich zunächst mit einer losen Zusammenfassung der Nachfolgestaaten zu einer Donaukoalition begnügen zu können, und während die einen vom Österreichertum als einer eigenständigen Nation sprechen, so suchen die anderen ihre Bestrebungen mit der Wiederherstellung der alten Südostaufgaben des österreichischen Deutschtums zu begründen.

Diese Kreise haben sich nun bei der Berufung des Bundeskanzlers Vaugin durch eine Kundigungsadresse in einer solchen Art bemerkbar gemacht, daß man in Anlehnung gewisser Zusammenhänge der französischen Politik und ihrer italienischen Gegenstücke doch mit aller Deutlichkeit auf diese Tatsache hinweisen muß. Die Zahl derer, die hinter dieser Adresse stehen, ist gering. Zieht man jedoch politisches Talent und gesellschaftliche Bedeutung einzelner Persönlichkeiten dieser Kreise in Betracht und das Gewicht, die augenblicklichen politischen Kräfte für sich zu verwerfen, so erfährt die Bedeutung, der neue Bundeskanzler sei diesen Kreisen persona gratissima, eine Ausbeutung dahin, in dem neuen Bundeskanzler eine Persönlichkeit zu erblicken, die ihnen eine Gewähr für die Verwirklichung ihrer Ziele bedeute. Dies muß als Alarmzeichen angesehen werden, in welche Richtung die Entwicklung österreichischer Staatsgewinnung, wie sie die Heimkehrbewegung nach sich zog, abbiegen kann. Zahlreiche kleine Anzeichen zeugen von einer neuen Aktivität legitimistischer Kreise, die die politische Lage, sowohl die Absichten Frankreichs und Italiens, wie die Fehler der Reichspolitik, zu nützen verstehen. Der Ausgang der Wahlen wird zeigen, ob der Vorstoß gegen den Bundeskanzler Schober der Beginn einer groß angelegten Aktion ist.

Von der deutschen Reichspolitik ist zu erwarten, daß sie die politische Bewegung in Österreich vom germanideutschen Gesichtspunkte aus betrachtet. Die Auseinanderentwicklung der beiden deutschen Staaten droht, nicht wieder auf zu machende Fehler nach sich zu ziehen. Da Berlin die mittlereuropäische Aufgabe des Reiches und die österreichische Position in dieser nicht sieht, so muß dies mit aller Deutlichkeit ausgesprochen werden. Wenn heute Ungarn, Kroatien und andere Nationen mit den legitimistischen Kreisen Österreichs für eine neue Donaukoalition konspirieren, wobei sie den sich in Wien schneidenden französisch-italienischen Gegensatz dank der reichsdeutschen Leihgarnie ungestört verwerten können, so geschieht dies auf den Trümmern der fast verlorenen deutschen Position in Österreich. Die politische Unsicherheit als Folge der Friedensverträge, die Wirtschaftslage Europas, die Rechtsunsicherheit, die Minderheitenfrage, alle diese sind zwingend für eine neue Zusammenfassung Mitteleuropas. Die kleinen Fellerfolge der reichsdeutschen Wirtschaft in Österreich sind längst wieder verloren. Heute herrschen der französisch-belgische und der italienische Einfluß vor. Geben sie doch wenigstens scheinbar dem Österreich, was des Österreichers ist.

So werden, wenn auch vielleicht unausgesprochen, die Wahlen eine Entscheidung über die deutsche Zukunft Österreichs bringen. Es ist anzunehmen, daß die österreichische Sozialdemokratie Unklarheiten, die darüber in Teilen des bürgerlichen Lagers entstanden sind, für sich zu nützen versucht und damit an einer Klärung beitragen wird. Zunächst kann in der gegenwärtigen Haltung der Heimwehren eine Gewähr gesehen werden, daß kein Verrat an dem deutschen Volke begangen werden wird. Die kommenden Wahlen werden aber mehr entscheiden als bloß darüber, ob der Grazer Vizebürgermeister Straßella Generaldirektor der österreichischen Bundesbahnen bleiben wird — der Kampf um seine Person war der unmittelbare Anlaß zum Sturze Schobers — wenn auch die wahren politischen Ziele von den Kandidaten, die in allen Lagern zum Kampf gegen die Korruption erschallen werden, überhört werden sollten.

Gedenkfeiern für Stresemann.

In Berlin und in Genf.

Die Denkmalsweihe am Grabe.

WTB Berlin, 3. Okt.

Am sich jährenden Todestage Dr. Stresemanns fand auf dem alten Luisenstädtischen Friedhof in Berlin eine Feier zur Enthüllung des von Professor Hugo Lederer entworfenen Denkmals statt. Auf mächtigen grauen Quadern umrahmt eine schlichte, in Form eines griechischen Architravs gemahnde hohe Wand die geräumige Grabkammer, in deren Mitte ein Sarkophag auf gleichem Material ruht. Nur ein Wort: „Stresemann“ in einfachen vergoldeten Buchstaben hebt sich von dem Denkmal ab, das schöne, alte Bäume überragen.

Die Feier, die von Chorgesang des Akademischen Sängerkorps unter Leitung von Mittel umrahmt war und bei deren Beginn um die zwölfte Stunde die alte Friedhofsglocke läutete, in deren Klang die Gloden aller umliegenden Kirchen mit ihrem Geläute einfielen, vereinte um das Grab und die Familie des Verstorbenen die Spitzen der Reichs- und Länderbehörden und eine Anzahl geladener Gäste.

Reichsminister Dr. Brüning hielt, neben dem Sarkophag sitzend, folgende Rede: „Aus Professor Lederers Hand nahmen wir mit Dank und Anerkennung das Grabmal des großen Gustav Stresemann entgegen, und Ihnen, hochverehrter Herr Pfarrer Angar, übergeben wir dieses Ehrenmal und Ihrer Gemeinde zu treuen Händen. Es war für mich ein interessanter Augenblick in den letzten Tagen, dem Beispiel Gustav Stresemanns zu folgen und mit Goethe durch die Zeit zu wandern. Ich las die schönsten Stellen, aber eine ist mir besonders aufgefallen, ein Wort Goethes — vom 3. Oktober, dem Todestage Stresemanns — aus dem Jahre 1810 aus einem Briefe an Herder: „Es ist der Verneinung soviel in der Welt, daß man zuletzt nicht wüßte, was man billigen sollte, wenn uns nicht eine strenge Haltung das Vertrauen erlaubte, daß wir unter gegebenen Bedingungen gerecht gehandelt.“ Das ist das Zeichen des großen Staatsmannes des deutschen Volkes gewesen, daß er in der kurzen Spanne, die ihm der Herrgott zu wirken gab, folgerichtig gehandelt hat, folgerichtig aus dem Banne eines stürmischen Herzens heraus unter den Bedingungen, die uns in diesen Zeitaltern das Gesicht gegeben hat. Und so hat er auf der Höhe des Anstrichkampfes jenen Weg gefunden, um aus den Wirren jener Tage das deutsche Volk herauszuführen. So hat er konsequent die Politik der Verständigung, die Politik der Versöhnung mit allen unseren ehemaligen Kriegsgegnern fortgeführt bis zu dem Tage, der ihm nicht vergönnt war, wo die Friedensglocken am deutschen Rhein die Freiheit verkündeten. Diese Folgerichtigkeit ist es, die wir unserm deutschen Volk als Erbe unseres großen Stresemann in diesen Feierstunden wünschen möchten.

„O möchte es gelingen, bei allen Frauen und Männern, die hier versammelt sind, bei dem ganzen Volke den Geist lebendig zu machen, der unseren großen Toten auszeichnet hat.“

So schön diese Stunde ist, möge sie dem Geiste des Friedens, dem Geiste der Gerechtigkeit dienen und diese hinaus ins weite deutsche Land tragen. Wir verbergen uns in dieser Stunde vor dem Andenken Stresemanns, dem wir ein treues Andenken immer bewahren. Der Herr Reichspräsident, der Reichskanzler und die Reichsregierung und die Schützer dieses Denkmals, widmen in dieser Feierstunde dem Andenken des großen Toten diesen Vorber.

Reichsminister Dr. Curtius ist heute mittag aus Genf mit einem Teil der deutschen Delegation in Berlin eingetroffen und hat im Laufe des Nachmittags einen Kranz am Grabe Dr. Stresemanns niedergelegt.

Stresemannfeiern in Genf.

Anlässlich der heutigen Wiederkehr des Todestages Dr. Stresemanns wurde in Genf ein Gedenkgedächtnisfeier veranstaltet, der sich zu einer neuen internationalen Ehrung für den deutschen Staatsmann gestaltete. In der Kirche hatte eine mit Palmenzweigen geschmückte Halle Stresemanns Auffstellung gefunden. Der Pfarrer der deutschen Gemeinde, Pastor Fiedler, würdigte in seiner Ansprache die Verdienste Stresemanns um seine Nation und um die Gemeinschaft der Völker. Außer den noch hier weilenden Mitgliedern der deutschen Delegation, den deutschen Beamten des Völkerbundessekretariates und des Internationalen Arbeitsamtes, sowie zahlreichen Vertretern der Genfer deutschen Kolonie waren u. a. der Präsident der Völkerbundsversammlung, Titulec, der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, Untergeneralsekretär Sugimura, im Auftrage der französischen Delegation der französische General konsul Aimé Leroy, die Mitglieder der österreichischen u. der ungarischen Delegation, sowie die Berliner Gesandten von Chile, Kuba und Litauen erschienen.

Der Präsident der Völkerbundsversammlung unterbrach heute mitag die Beratungen, um Dr. Stresemann anlässlich seines heutigen Todestages folgende Worte des Gedenkens zu widmen: Es ist heute ein Jahr vergangen, seit Dr. Stresemann Deutschland und dem Völkerbund durch den Tod entrissen wurde. Das Werk Dr. Stresemanns ist zu eng verbunden mit der Tätigkeit des Völkerbundes in den letzten Jahren, als daß ich näher darauf einzugehen brauche. Stresemann besaß eine seltene Gabe, er war Mensch. In allen öffentlichen und privaten Erörterungen hat er, ohne jemals die Interessen seines Landes außer Acht zu lassen, die Fähigkeit besessen, die Auffassung der anderen zu verstehen. Man konnte mit ihm nicht nur verhandeln, man konnte mit ihm sprechen. Deshalb hatten wir für ihn mehr als Bewunderung, mehr als Achtung, nämlich Liebe. Ja, wir haben ihn geliebt. Daß er nicht mehr unter uns weil, darin liegt der tiefe Schmerz, den wir alle empfinden. Je mehr die Zeit vergeht, umso mehr wird die Nachwelt das Urteil seiner Zeitgenossen bestätigen: Er war ein großer Deutscher, ein großer Bürger der Welt. — Entsprechend der Aufforderung des Präsidenten, den ehelichen Diener Deutschlands und des Völkerbundes durch einen Augenblick der Sammlung zu ehren, erhoben sich die Delegierten von ihren Plätzen. — Im Namen der deutschen Delegation sprach deren jetziger Führer Graf Bernstorff dem Präsidenten und der Versammlung den tiefsten Dank für die Ehrung des Verstorbenen aus. Wir alle, so fügte Graf Bernstorff hinzu, können sein Andenken am besten ehren, wenn wir seine Arbeit im gleichen Geiste der internationalen Verständigung fortsetzen, die seinen Namen unsterblich gemacht hat.

Schmähungen gegen Briand in Paris.

Zwischenfälle bei der Ankunft aus Genf.

WTB Paris, 3. Okt.

Außenminister Briand und Handelsminister Flandin sind Donnerstag abend aus Genf wieder in Paris eingetroffen. Als Briand aus dem Zuge stieg, trat plötzlich ein Mann auf ihn zu und machte ihm laute Vorwürfe, er, der „infame Briand“ führe den Krieg mit Deutschland wieder herbei. Es handelt sich um einen 36 Jahre alten, zu 65 Prozent kriegsbeschädigten Arbeiter. Er wurde festgenommen, während Briand ausrief: „Das konnte garnicht anders kommen!“ Der Arbeiter hat, wie sich aus einer bei ihm vorgefundenen Fahrkarte ergab, denselben Zug von Genf nach Paris benutzt wie Briand.

Als Briand in Paris den Quver Bahnhof verließ, hatte sich dort eine Anzahl Camelots du roi versammelt, um eine Kundgebung gegen Briand zu veranstalten. Die Polizei schritt ein und verhaftete mehrere von ihnen.

Am Freitag vormittag fand unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik ein Ministerrat statt, der zwei Stunden dauerte. Nach dem amtlichen Communiqué erstatteten Außenminister Briand und Handelsminister Flandin über die Arbeiten des Völkerbundes in Genf Bericht. Außenminister Briand berichtete besonders über den Meinungsaustrausch, über die Ausschüßberatungen und über die Debatten der Vollversammlung, namentlich über die Pläne einer europäischen Union, die Minderheitenfrage und die Frage der Erarbeitung der Rüstungen. Er schilderte, in welcher Weise die französische Delegation Stellung genommen hat und wie sich der Völkerbund ihrer Haltung angeschlossen habe. Der Handelsminister sprach über die wirtschaftlichen Beratungen und legte dar, inwie-

weit die französische Delegation die Zustimmung der Vollversammlung gefunden hätte. Der Ministerrat sprach der französischen Delegation ihren Dank aus für die Art und Weise, wie sie in diesen Fragen die Thesen glücklich vertreten hätte, deren Verteidigung die Regierung für anvertraut habe. Der Ministerrat gab alsdann seine Zustimmung zu einem Dekret, das die Einführung von gewissen Erzeugnissen aus Sowjetrußland einschränkt. Vor allem trifft das Getreide, Fleisch, Eier, Zucker, Holz, Leinwand, Lein, Gelatine und anderes mehr.

Wieder Absturz franzöf. Militärflieger.

TU Paris 3. Okt.

Am Freitag vormittag hat sich in der Nähe von Le Bourget schon wieder ein Flugzeugunglück ereignet, durch das die Militärfliegerei einen ihrer besten Flieger und zwei Jagdflugzeuge verloren hat. Die beiden Maschinen waren zusammen mit einem schweren Bombenflugzeug aufgeflogen, um ein Angriffsmanöver auf das Bombenflugzeug durchzuführen. Als die beiden Flieger in großer Höhe zum Angriff vorgingen, stießen sie in rasendem Flug zusammen und stürzten brennend zur Erde. Der Führer des einen Flugzeuges wurde durch den furchtbaren Anprall aus seinem Sitz geschleudert, glücklicherweise öffnete sich der Fallschirm, so daß er ohne Verletzungen den Erdboden erreichte. Der andere konnte nur als verbotene Leiche aus den Trümmern geborgen werden.



Die „Pyramide“

Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer monatlichen Ausgabe folgende Beiträge: Kurtis Urtula. Von Professor Dr. B. G. Detering in Karlsruhe. — Die Gasse. Von Henne Fass-Kaiser in Zell i. B. — Das unterbrochene Frühstück. Novelle. (I.) Von Emanuel von Bodman in Tägerwilen.

Max Halbe 65 Jahre alt.



Max Halbe.

Der bedeutende deutsche Dramatiker und Romanschriftsteller wurde 65 Jahre alt. Halbes Lebensdrama „Jugend“ (1898), seine späteren Bühnenwerke „Mutter Erde“ und „Der Strom“ erlebten reiche Erfolge. Seine große realistische Erzählergabe gelangte Halbe in den Romanen „Die Tat des Dietrich Stobäus“ und „So“.

Dreiländer-Rhapsodie im Fluge.

Von André von Kun.

Vom grünen Strand der Spree zur vielbesungenen schönen blauen Donau reiste man früher einmal mittels Beschlagespanns. Später mit der schnellen Eisenbahn. Heute? Unverkennbar Zeit ist Geld; beide sind reichlich knapp. Man will Wien besuchen. Womöglich Budapest auch. Und hat nur 48 Stunden zur Verfügung. Undenkbar! Wieso? Sattler dein Flugzeug, wackerer Kharus eines Zeitalters, in dem große Entfernungen zu Kapsenprüngen degradiert werden. Flug-Heil!

Man verläßt sein Büro in der Friedrichstadt genau um 13.45 Uhr mitteleuropäischer Zeit. Fährt mit einem Einheitsstarif-Armelentwagen nach Tempelhof. 14.15 Ankunft im Zentralflughafen der Reichshauptstadt. Fünf Minuten später sitzt man abgefertigt (versteht sich: Stredenfort zur Orientierung, Warte fürs Ohr, Kanonbonbons als Rauchwarenersatz) in der Junkers-Maschine, der „fliegende Speisewagen“ genannt. 14.25 Uhr Start. Ade, Berlin, auf Wiedersehen Wannsee!

Ober, eine Tasse Kaffee! Der Kaffee schmeckt ausgezeichnet, die Maschine legt in einer Höhe von etwa 1500 Meter 180 Stundenkilometer zurück, und Mr. Donald Monroe Sayre, Farmer aus Kalifornien, bestellst sich einen Schnaps nach dem anderen. Was interessiert ihn Sicht und Aussicht: Gott verfluche die Trockenen da drüben! Warum er nach Europa gekommen ist? Um zu sehen? Was sehen? Er gibt sogar schriftlich Auskunft: „Wein, Weiz und Getran!“ Soll heißen: Wein, Weiz und Getran. Getran mit „g“ geschrieben, „Getran“ bezieht sich nicht auf die Weiber. Ausnahmsweise nicht: Mister Farmer ist kein b e n u t z t e r Humorist... Warum er fliegt? Weil die amerikanischen Flugzeuge bei weitem nicht die Sicherheit bieten wie die unserer Hanja. Herr Monroe Sayre behält Recht. 18 Uhr wird man von einem freundlich lächelnden Herrn zum Aussteigen aufgefordert. Er trägt eine so komische Uniform. Das kann doch nicht Deutschland sein!

Ja richtig: Größ Gott, Wien! K. u. K.-Uniformen gibst nicht mehr? Na, wenn schon: die neuerschaffenen sind nicht minder „fein“. Komisch: Um halbdrei war man noch ein einfacher „Herr“, punkt sechs avancierte man zum „gnädigen Herrn“. 215 Minuten Zeitunterschied. Der „Anschluß“ ging aber schnell. Trotz der Gegenwinde!...

Wien? Wiener Schnitzel, Apfelschubel, „Schalegols“ (Mokka ohne Milch mit viel viel Zucker), Wiener Operette mit Husarenoffizieren in großer Uniform und — Salsburg-Resonanz! In allen Straßenenden kleiden bunte Plakate: „Salsburg wächst für ganz Wien!“ Das ist Wien: Zeitgemäße pietätlose Geschäftstüchtigkeit im Dreiviertelst. Alles in behaglichem Dreiviertelst, hit! Schön. Alles und alle so süß wie der Apfelschubel. Bitt! Schön: Man stelle sich vor, „Hofenzollern wächst für ganz Berlin!“ Hinter diesem einen Satz steckt ein tieferer Sinn.

Ein Abend in Wien. Sterbende Märchenstadt? Schon ist. Zumindest scheint. Die Wiener sagen „Nier“. Ist gleichbedeutend mit unserer heimatischen „Nette“. Noch richtiger: Stier = Pleite hoch drei! Gute Nacht, Stadt im Dreiviertelst. Auf Wiedersehen, Stephaussturm! 8 Uhr Start nach Budapest.

150 Uhr Landung im Königreich ohne König. Jägermusik, Fokajerfokiprobe. Ordnungszustand erster Güte. Alle Würdenträger, alle Institutionen königlich. Wirtschaftskrise. Hoffnungslosigkeit. Die Zukunft wird den Beweis erbringen: Nie, nie, niemals kann das Unrecht von Trianon sich behaupten. Die Revision marschieren. In diesem einen Punkte sind sich alle einig; selbst die Sozialdemokraten machen mit! Kein „Weaner“ Dreiviertelst, sondern strammes Marschtempo!...

6.05 Uhr angetreten zum Rückflug. Schlag 8 wieder Alpen. Eine Viertelstunde später weiter, gen Berlin. Ein leichtes „Rückdieband, En. Gnaden“. Günstiger Rückenwind. Die Himmelsstiege bewältigt die Strecke diesmal in 163 Minuten. — „Dam Se wat zu verpöllen?“ Die schwer vermisste „Valiner Freife“ setzt sich in Bewegung in Tempelhof. Und wie! Man ist, man fühlt sich zu Hause!...

Noch nicht ins Büro! Die zweimal vierundzwanzig Stunden des Urlaubes sind noch nicht verbraucht. Man war in Österreich. Im un-

vermeidlichen Kaffee, im Theater, in der Bar. Man war in Ungarn. Im Kaffee, im Theater, in der Weinzeile. Man sah die weiland kaiserliche Burg und besichtigte die im Werden begriffene königliche Burg zweier Hauptstädte. Man stellte fest, daß die Wiener salopp-gemüht und die Budapesterer framm und trotzdem gemühtlich sind. Man sah weite Strecken unter sich und fremde Städte vor sich. Man trant den Heurigen und den „Wein der Könige“. Man hatte reichlich Gelegenheit, Städte und Leute tagsüber und zwei Nächte lang zu studieren. Man stellte Vergleiche an. Und beäugte die „Freife“ mit Jubel. Und — die achtundvierzig Stunden sind noch nicht verbraucht. Trotz „Wein, Weiz und Getran“!...

Kunst und Wissenschaft.

Eine verschollene Meisterteyer Hoffinis wieder aufgefunden! Hoffinis verschollene Buffo-Oper „Signor Brusino“ wurde von dem bekannten Musikforscher Dr. Ludwig Landschhoff kürzlich wieder aufgefunden. Die Oper ist aus der besten Zeit des „Schwans von Peiaro“, nämlich der des „Ankret“ und „Barbier von Sevilla“ und zwar sein erster, mit ungeheurer Beifall aufgenommenen Bühnenerfolg. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts sah Jacques Offenbach die Partitur im Hause Hoffinis und bat, von der Musik entzückt, den Meister um die Erlaubnis, diese für seine „Bouffes parisiennes“ zu benutzen. Zu einem neuen Text von ganz anderem Charakter wurde unter Auslassung der schönsten Chorgesänge die Hoffinische Musik verwendet und in dieser Verballhornung gina das Werk unter dem Originaltitel dann in der ganzen Welt, insbesondere auch in Deutschland, vielfach über die Bühnen. Dr. Landschhoff hat auf Grund der nie im Druck erschienenen handschriftlichen Partitur, die wahre Partitur herrschend, mußfälliger Einfälle enthält, die Originalfassung wieder hergestellt, Karl Wolfsteil den Text überseht und dichterisch neu gestaltet. Die Oper wird demnächst im Verlag S. Schott's Söhne in Mainz erscheinen.

U-Boot im Fegefeuer

Kriegserlebnisse eines U-Bootskommandanten

Von E. Freiherrn von Spiegel.

(Copyright 1930 by August Scherl G. m. b. H., Berlin.)

(26. Fortsetzung.)

Gerettet.

Hoffnungslose Trauer zog durch mein Herz. Nun war alles, alles zu Ende. Vlitartig zog unser Aberglaube durch mein Hirn. Nun war er doch unser Unglückstag geworden, dieser Freitag, der dreizehnte. — Und unsere Fahrt war doch so schön gewesen wie selten eine, Kampf und Leben und großer Erfolg, alles, alles war uns geblüht. — Und nun, beim Ausbruch in die Heimat dieses unsäglichen traurigen Ende. Verhulst, ertrunken, verschollen, wie schon so viele andere vor uns. Und wieder ein Boot weniger in unserer zusammenschmelzenden U-Boot-Flotte. Und durch meine Schuld! Ich war der Kommandant — gewesen, ich allein trug die Schuld! Wie würden sie warten dabei, einen Tag nach dem anderen, warten und warten und noch immer hoffen Tag um Tag, eine, zwei, vielleicht drei Wochen lang, die Kameraden, die Vorgesetzten, die Bekannten und Freunde, die Eltern, Mütter, Bräute und Frauen — auch meine Frau! Ach, daß ich diesem treuen Herzen den Schmerz antun mußte! Dieser Seele, die nur für etwas auf der Welt lebte, für mich. Die kämpfen würde und glauben, daß ich doch noch wiederkäme, Tag um Tag mit weherem Herzen und harter blickenden Kummeraugen. Bis auch sie zu den vielen gehörte würde, die ihre trauernde Seele und ihren überflüssigen Leib in düstere, schwarze Gewänder hüllten und so blaß und ziellos und mechanisch durch diese Welt gingen, immer mit einem Stechen im Herzen und einer tränennahen, dunklen Stimme. Nicht einmal ein Grab würde sie haben zum Weinen und Beinen — nichts, was ihre Liebe schmücken konnte, wo sie Zwiegespräche halten könnte auf einer kleinen Bank. Trostlos würden ihre Gedanken die ganze Welt abhüngen und doch nirgends Antwort finden über das Wo und Wie. Mein lachendes Kind, das zur Freude geboren schien, in Trauer und Schwarz! —

Ach, wie quälten diese Gedanken. Dann zog das Wasser in meine Kleider und erinnerte mich an mich selbst und an den nahen Tod. Noch war ich frisch und veruchte zu kämpfen. Mechanisch schwamm ich in langen Stößen und predigte mir Ruhe vor. Aber dann zog es mich immer härter nach unten, meine Beine wollten nicht mehr hoch, denn die Füße, die in Amortisationsfedern waren schwer wie Blei. Nur mit den Armen konnte ich mich noch halten.

Dann kamen wieder Gedanken: Warum sich noch wehren? Es war ja doch zwecklos. — Wie tief war es wohl hier, etwa viertausend Meter? Wie wohl ertrinken sein würde? — Ob es lange dauerte? — Wie das nach unten zog! — Wer wohl alles um mich trauern würde? — Wie alt war ich eigentlich geworden? Zweihundertzig? — Was hatte ich nicht alles erlebt und gesehen! — Wie salzig das Wasser war. — Ob es hier Hale gab? — Na, wozu schon! —

Das bligte, zuckte und wirbelte durch meinen Kopf wie die Bilder eines Filmstreifens an der Wand. Elternhaus, Verwandte und Freunde zogen an mir vorbei. Todesfurcht wechselte mit Erinnerungen aus alten Zeiten, Lebenslust und Hoffnungslosigkeit kämpften miteinander, bis die Gedanken kumpfer wurden mit dem müder werdenden, erstarrten Körper.

Als u. zu nur, wenn mein Kopf vornüber sank und das salzige Raß Mund und Nase füllte, riß es mich nochmal hoch, und ein schwacher Wille befehl mir, nicht nachzugeben — noch nicht.

Dunkel lag in der späten Abenddämmerung der Schoner. Jedesmal, wenn mich die Dämmerung hob, konnte ich ihn sehen. Wie weit mochte es wohl bis dahin sein? Ach, viele hundert Meter. Kein Gedanke, dorthin zu gelan-

gen! — Ach, daß du hier erlaufen müßt wie ein Hund! —

Da höre ich Schreien in meiner Nähe, lange, laute Hilferufe. Andere Stimmen antworten. Mit höchster Anstrengung paddele ich mich herum und sehe einen dunklen Gegenstand auf dem Stamm einer Woge schwanke. — Ein Boot? — Das Boot des Schoners? War es Gantlelei meiner Sinne, war es Wirklichkeit?

Da, wieder das Schreien, näher schon. Wahrhaftig, ein Boot! Es war keine Täuschung. Ein Boot — Menschen — Rettung — Leben! — So hoch ich konnte, hob ich mich aus dem Wasser. Neue Kräfte waren da, Hoffnung, Wunsch und Wille zum Leben. Erst gurgelnd und krächzend, dann immer freier und lauter gehörte mir meine Stimme zu langgezogenen Hilferufen. Ich paddelte und schrie, schrie wieder und paddelte, warf Schaum auf und schrie. — Hallo! — Hallo! —

Da Antwort! — „Yeess! — We'r coming! Keep steady! Pull out boys!“ —

Das letzte, was ich sah, war eine schäumende Bugwelle dicht vor meinem Kopf, dann verlor ich das Bewußtsein. Ich muß mich wohl unwillkürlich vor dem herantretenden Boot gebückt haben, denn der Matrose in seinem Bug mußte seinen Bootshaken tief herunterstoßen, um meinen versinkenden Körper zu fassen. —

„Ja, liebe Freunde“, schließe ich meine lange Erzählung, „dadurch sehen Sie mich heute unter sich, so lebendig als Sie selbst. Ich selbst hätte damals nicht mehr viel für mein Leben gegeben. Aber, ob nun Schicksal oder Fügung des Himmels — irgend eine Macht hat ihre Hand dabei im Spiele gehabt und dem alten guten Senjensmann verboten, mich schon zu holen. Mein letztes Glas leere ich auf Ihr Wohl. —

Nun ist die Uhr drei und Zeit, zu Bett zu gehen. Wenn Sie wollen, erzähle ich ein anderes Mal, was dann geschah, und was ich auf der englischen U-Bootsfalle erlebte.“

Sie wollten alle, und es waren noch etliche hinzugekommen, so daß das Zimmer bis zur letzten, unwahrscheinlichen Plausibilität gefüllt ist, als ich am übernächsten Abend in meiner Erzählung fortfahre:

„Als ich die Augen aufschlug, sah ich in das härtige Gesicht meines Steuermannes.“

„Ja, Knappe? — Was ist denn los?“ — Da merkte ich, daß er hinter mir kniete und meine Arme gefaßt hielt. Ich hob meinen Kopf und sah um mich. Unendlich erkannte ich die Masten und Umrisse eines Segelschiffes. Ach, wir waren ja untergegangen, und ich war wohl gerettet worden! — Wie war das doch alles noch gewesen? — Langsam, langsam kam die Erinnerung zurück.

Neben uns kauerte ein dunkler Schatten. „Wer ist das?“ fragte ich den Steuermann. „Obermaat Deppe“, antwortete er. „Sonn' feiner?“ — Ein lautes, trostloses Schluchzen kam zurück.

Ich richtete mich weiter auf. Jetzt war mir alles wieder klar. Da überfiel mich Uebelkeit, und ich mußte furchtbar brechen. Salzige schmedte es und bitter. Ströme von Wasser gab ich von mir.

„Immer noch Wasser im Bauch?“ sagte Knappe neben mir, „die haben doch schon so viel herausgepumpt.“

„Wer, die?“ fragte ich, als ich wieder sprechen konnte.

„Na, die Engländer, die Leute von dem Schiff hier!“ erwiderte er.

„Wo sind die denn? Ich sehe überhaupt niemanden?“

„Alle unten“, sagte Knappe, „bei den Pumpen und an den Leids. — Das Schiff ist am Sinken. Alle, selbst der Mann, der uns hier bewachen sollte, sind heruntergeholt worden. Es soll kaum Aussicht sein, das Wasser zu halten.“

Ich dachte an unsere Beziehung und an die großen Löcher in der Wasserlinie. Ich dachte aber auch daran, daß ich gerettet wurde und eben erst zum Leben zurückermacht war, und die Aussicht, nochmal wieder unterzugehen und dem Kampf da unten im Wasser nochmals wieder von vorn anzufangen, hatte etwas Schauder-erregendes.

Ich war daher ganz ehrlich froh, als nach einer halben Stunde ein Engländer auf uns zu kam und uns aufforderte, ihm zu folgen. Zudem froh ich derart erbärmlich in meinem durch-nästen Zeug, daß mein Körper sich andauernd von oben bis unten in Frostschauern schüttelte.

Der Engländer ging voran und führte uns eine steile Schiffstreppe hinunter. Er stützte mich dabei. Ich fragte, ob wir sinken müßten, und er antwortete, man wüßte es noch nicht, die Hauptstake sei zwar vorbei.

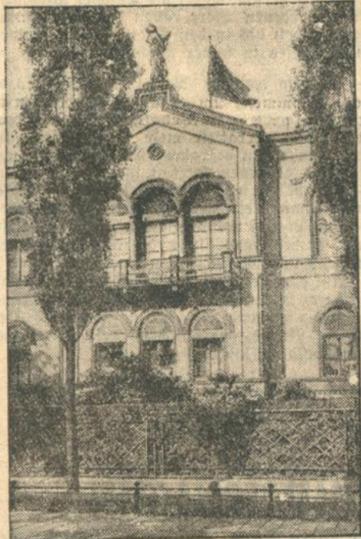
Unter Deck sah es fürchterlich aus. Ich war noch nicht wieder ganz aufnahmefähig für meine Umgebung, aber soviel sah ich doch, daß das Innere des Schiffes vollständig verwüstet war. Ich watete furchtbar durch Wasser und fürchtete jeden Augenblick zu fallen, da der Boden über und über mit Trümmern besät war. Wieder stützte mich unser Beileiter, als er merkte, daß ich unsicher auf den Füßen war. Ich freifte ihn mit den Blicken von der Seite und sah, daß er ein gutes Seemannsgesicht hatte, das Vertrauen einflößte. Und doch war es ein fremdes Gesicht, und das machte mir eigentlich zum ersten Male klar, daß ich ja ein Gefangener war und tun mußte, was andere von mir verlangten. Die Leute hier waren ja gar nicht nur meine Lebensretter, die waren Feinde, welche Beute mit uns gemacht hatten.

Die Beisehung des Prinzen Leopold.

Der Reichspräsident unter der Trauergemeinde.

WTB München, 3. Okt.

Unter großer Beteiligung aller Bevölkerungskreise fand heute die Beisehung des Prinzen Leopold von Bayern in der St. Michaels-Hofkirche statt. Kurz vor 9 Uhr wurde die Leiche im Palais des verstorbenen Prinzen in Gegen-



Das Palais des Prinzen Leopold von Bayern in München.

wart der Familienmitglieder durch die Geistlichkeit von St. Ludwig eingeseget. Vom Prinzen Adalbert von Preußen als Vertreter des früheren Kaisers und Kronprinzen wurden Kränze niedergelegt. Unter den Klängen des Präzidentenmarsches wurde hierauf der Sarg von sechs Reichswehroffizieren zur Ehrenlafette getragen und mit der weiß-blauen Hausflagge der Wittelsbacher bedeckt.

Unter Vorantritt des militärischen Ehrengelichts feste sich sodann der Trauerzug in Bewegung. Hinter dem Sarg schritten die Fürstlichkeiten. In großer Zahl war die Generalität der alten Armee und der Reichswehr vertreten. U. a. bemerkte man den Chef der obersten Heeresleitung, Generaloberst von Hepp, ferner General von Below und den Generaloberst Graf von Vothmer. Unter dem Geläute der Glocken von St. Ludwig bewegte sich der Zug zur St. Michaels-Hofkirche, wo sich unterdessen Reichspräsident von Hindenburg mit dem Ministerpräsidenten Dr. Heid und dem Landtagspräsidenten von Siang eingefunden hatte.

Gegen 10 Uhr trat der Trauerzug vor der Kirche ein. Der Sarg wurde auf einem katafalkartigen Aufbau vor dem Hochaltar aufgestellt. Hinter dem Sarg nahm Reichspräsident von Hindenburg Aufstellung. Der Trauergottesdienst wurde vom Erzbischof Kardinal von Faulhaber unter Assistenz der Domkapitularität geleitet. Geistlicher Rat Fischer hielt eine längere Ansprache, in der er die Verdienste des verstorbenen Prinzen würdigte. Der Kirchenchor von St. Michael sang ein Requiem. Darauf folgte die Ausweisung des Sarges durch den Erzbischof.

Unter dem Donner des Ehrensaluts wurde sodann der Sarg zur Gruft getragen. Reichspräsident von Hindenburg wurde beim Verlassen der Hofkirche von der harrenden Menschenmenge mit stürmischen Hochrufen begrüßt.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Im Zusammenhang mit einer Ueberprüfung der Verhältnisse beim Nürnberg- städtischen Landwirtschaftsamt wurde gegen einige Beamte dieses Amtes dienstaufrichtliche Untersuchung eingeleitet. Die Veranlassung hierzu gaben verschiedene dienstliche Unforretheiten. Der Oberbürgermeister hat die vorläufige Dienstenthebung des Direktors des Landwirtschaftsamtes, Eckert, und eines nachgeordneten Beamten verfügt.

Für kühle Tage

Ribana - Unterzeuge
Kübler Schlüpfer

zu neuen niederen Preisen

Baer, Inh. Schmitt, Waldstraße 37.

Erfahrene Hausfrauen braten mit der ausgiebigen Rama!



Warum? Weil der Braten mit Rama ohne großen Aufwand köstlich gerät. Gleich beim Anbraten merken Sie, wie ergiebig Rama ist und wie wunderschön sie bräunt. Und dann — sie spritzt gar nicht infolge ihres außerordentlichen Fettreichtums. Mischen Sie Rama Margarine keine anderen Fette bei! Lassen Sie ihr das reine, frische Aroma, das den Braten so besonders wohlschmeckend und lecker macht — so daß er Ihrer Kochkunst zur Ehre gereicht.

Badische Rundschau.

Wichtige Vorlagen im Kehler Bürgerausschuß.

Nachtragskredit für den Umbau des Arbeitsamts. — Das Projekt für die Kinzigbrücke.

I. Kehl, 3. Okt. Als erster Punkt stand der Nachtragskredit für den Umbau des alten Rathauses (jetzt Arbeitsamt) auf der Tagesordnung des Bürgerausschusses. Stadtbau- und Baumeister Schäfer berichtet eingehend darüber, weshalb es zu einer Ueberführung der gesamten Summe (26 000 M.) kam. Die Ueberführung in Höhe von 3800 M. ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß Umarbeiten und Ausbesserungen vorgenommen werden mußten, die bei der Aufstellung des Voranschlags nicht bedacht worden konnten. Allerdings wäre diese Summe nicht so hoch ausgefallen, wenn der bauleitende Architekt energischer bei der Sache gewesen wäre. Einige Fraktionsvertreter sprachen sich gegen die Kreditbewilligung aus, während andere der Ansicht waren, daß man nun vor der Tatsache stehe, den Kredit zu bewilligen. Es wurde auch darauf hingewiesen, daß durch die Renovierung des Hauses erreicht wurde, daß das Arbeitsamt Kehl erhalten blieb. Nach längerer Debatte wurde die Vorlage mit 30 gegen 23 Stimmen genehmigt.

Eine größere Debatte löste der Gemeindeforschuß zu den Kosten der neuen Kinzigbrücke aus. Bürgermeister Dr. Lühmer wies darauf hin, daß für dieses Projekt zwei Angebote bei der Regierung vorliegen, und zwar das einer fremden Firma für eine einfache eiserne Kastenbrücke und das der Firma Jüblin und Cie. in Kehl für eine Eisenbetonbrücke. Das letztere sah zwei Schwewege vor. Der Staat machte aber zur Bedingung, daß für dieses Projekt, das sich im Stadtbilde bedeutend schöner auswirken würde, Kehl einen Zuschuß von 18 000 M. leisten müßte. Ganz besonders sei zu berücksichtigen, daß bei dem Jüblinischen Projekt mehr Arbeiter beschäftigt und viel mehr Tagewerk herausgeholt werden können. Bemängelt wurde in der Aussprache, daß bei den Arbeiten so viele auswärtige Arbeitskräfte beschäftigt werden. Diese Frage wurde dahin richtiggestellt, daß dies lediglich Facharbeiter sind, die vorübergehend verwendet werden. Auch werden mehr Arbeiter beschäftigt, sobald das Enteignungsverfahren gegen die Grundstückseigentümer durchgeführt ist. Mit 37 gegen 15 Stimmen wurde dieser Vorlage zugestimmt.

Der dritte Punkt sah die Kreditbewilligung für die Erbauung eines Zwölfamilienwohnhauses an der Schmanustraße vor. Der Bezirkswohnungsverband leistet ein verbilligtes Darlehen von 3000 M. pro Wohnung. 10 000 M. sollen bei der Bezirkssparkasse daselbst aufgenommen werden, während der Rest von 22 000 Reichsmark ebenfalls vom Bezirkswohnungsverband als Darlehen gegeben wird. Der Zinsaufwand für das Projekt stellt sich auf 3830 M. jährlich, dem eine Mieteinnahme von 3528 M. gegenübersteht, so daß der Gemeinde jährlich ein Gesamtanwands von 302 M. erwachsen würde. Mit Rücksicht auf die große Wohnungsnot wurde dieser Vorlage zugestimmt. — Dem Ankauf des Schafferschen Anwesens („Schwarzwälder Hof“) wurde mit 40 gegen 7 Stimmen zugestimmt.

Mit Rücksicht darauf, daß alle größeren und mittleren Städte ihre Stadtkapelle haben, hat der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung den landauf, landab bekannten Hanauer Musikverein (Trachtenkapelle) zur Stadtkapelle erhoben. Der Verein zählt fast 60 aktive und etwa 500 passive Mitglieder. Seine bedeutenden Leistungen auf dem Gebiete der Harmonie-Musik haben den Verein schon oft zu hervorragenden Erfolgen geführt. Ganz besonders muß auch anerkannt werden, daß er durch das Tragen der Hanauer Tracht einer wohlwollenden kulturellen Aufgabe dient. Vorstand Dörr und Stadtkapellmeister Gerhard werden die Kapelle auch weiterhin auf der ruhmvollen Höhe zu halten wissen.

Dr. Tribner, 3. Oktober. Der letzten Bürgerausschusssitzung lag eine umfangreiche Tagesordnung zugrunde. Eine ganze Anzahl von Nachfragen mußten bewilligt werden. Außerdem wurde die Errichtung von Holzwohnhäusern beschlossen. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung, die Voranschlagsberatung u. Einführung der Biersteuer wurden verprochen. Abgelehnt wurde die Friedhofserweiterung, damit auch die geplante Errichtung eines Felddenkmals. Die Mehrheit stellte sich auf den Standpunkt, daß das Ehrenmal einen würdigen Charakter bekommen müsse, während es jetzt infolge der Notlage der Gemeinde nur unvollkommen ausgeführt werden könne.

Dr. St. Georgen i. Schw., 3. Okt. Infolge Ablehnung der erhöhten Biersteuer vom Bürgerausschuß war der Voranschlag für 1930/31 zurückgezogen worden. In der gestrigen Sitzung wurde der abgeänderte Voranschlag mit 49 gegen 10 Stimmen genehmigt. Da die Umlage dadurch eine Erhöhung erfährt, muß die Biersteuer nun doch zwangsünftig eingeführt werden. An Umlage werden erhoben: 100 Pfg. vom Grundvermögen, 40 Pfg. vom Betriebsvermögen und 740 Pfg. vom Gewerbebeitrag.

Großes Schadenfeuer in Oppenau.

Ein großes Anwesen niedergebrannt.

Oppenau (Nenndtal), 3. Okt. Das Anwesen des Landwirts und Steinbruchbesizers Ludwig Baumann in Oppenau-Sieg wurde ein Raub der Flammen. Sämtliche Fahrnisse sind vernichtet. Die Bewohner konnten nur ihr Leben retten. Das Vieh wurde ebenfalls gerettet. Das Feuer fand reichlich Nahrung in Vorräten und dem dürren Gebälk und griff schnell um sich, so daß die Oppenauer Feuerwehr bei ihrem Eintreffen nur die freilegende Gebäudeteile schützen konnte, da das Hauptgebäude rettungslos verloren war. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 20 000 Mark, ebenso hoch dürfte sich der Fahrnisschaden belaufen. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein. Die Brandursache ließ sich noch nicht feststellen, jedoch ist Kurzschluß zu vermuten.

Die Rheinflotte in Zahlen.

Die Gesamttonnage der Rheinflotte hat sich, soweit man Vor- und Nachkriegszeit vergleicht, von 4 965 136 Tonnen auf 7 282 656 Tonnen, d. h. um 45,7 Prozent vermehrt. Die Gesamtschiffkraft ist von 313 343 PS auf 487 854 PS, d. h. um 40,3 Prozent gestiegen. Es kam also von einer starken Vergrößerung der Rheinflotte in der Nachkriegszeit gesprochen werden. Wichtig ist dabei, daß sich Vergrößerung

Schweres Bierlastauto kippt um / Der Lenker getötet. / Ein ungeklärter Unfall auf der Landstraße.

M. Gernsbach i. M., 3. Okt. (Eigene Drahtmeldung). Am Freitag nachmittags gegen 5 Uhr ereignete sich in der Nähe ein schweres Unglück. Auf der Landstraße Gernsbach-Posten, oberhalb der großen Steiguna im Walde, kam auf noch nicht aufgeklärte Weise ein Lastauto der Brauereigesellschaft Moninger-Karlsruhe auf der linken Seite der Fahrbahn um und kippte um. Das Fahrzeug lag mit den Rädern nach oben hart am Wegrand. Ein weiteres Ueberfliegen des beladenen Wagens wurde nur dadurch verhindert, daß starke Tannen bis dicht an die Straße stehen, die den idemeren Gekennzeichnen am Weiterrollen aufhielten.

Bei dem Unglücksfall wurde einer der beiden Fahrer getötet, der Begleitmann wurde schwer verletzt ins Gernsbacher Krankenhaus geschafft. Zwei weitere Mitfahrer sind dem nahen Hofenau wurden bei dem Unfall im Wagen auf die Fahrbahn geworfen; sie kamen mit dem Schrecken davon.

Eigentümlich ist, daß sich das Unglück ereignete, als der Lastwagen zu Berg fuhr. Der Wagen kam nicht ins Rutschen, denn die Räder

der Tonnage nicht auf bestimmte Rheinverehrungsgebiete beschränkt.

Nach Flagen gesehen verteilt sich die Rheintonnage im Jahre 1928 prozentual wie folgt: 45,5 holländisch, 32,9 deutsch, 25,2 französisch, 15,0 belgisch, 1,2 schweizerisch, sonstige 0,2. — In der Rheinschiffahrt (ausgenommen die Personenschiffahrt) wurden unter deutscher Flagge 1928 gezählt: 330 Kapitane, 1529 Schiffer, 570 Maschinisten, 252 Steuerleute, 3429 Matrosen, 645 Decker und 770 Schiffsjungen.

Berunglückte Hochzeitssäfte.

er. Mörlich (h. Durmersheim), 3. Okt. Ein hiesiger Autobesitzer brachte Hochzeitssäfte nach Neuburgweiler. Während seiner Abwesenheit fuhr ein jüngerer Autolenker von hier mit 2 Gästen nach Mörlich zurück. In einer Kurve verlor dieser die Herrschaft über den Wagen und rannte in den Straßengraben. Das Auto wurde vollständig zerstört und in den Nachmittagsstunden abgeschleppt. Die Insassen kamen heil davon.

M. Gernsbach, 3. Oktober. Gewerbesekretär Mühlhagen beugte heute sein 40. Dienstjubiläum. Die weitaus größte Zeit seiner erfolgreichen Betätigung verbrachte er hier, wo er an der Entwicklung und an dem Aufblühen der Gernsbacher und Forbacher Gewerkschaften regen Anteil hat. Bis vor einiger Zeit betreute er die Stadt als Stadtbauamtsleiter. Anlässlich seines 40jährigen Jubiläums ging Herr Mühlhagen ein Glückwunschschreiben der Staatsregierung zu. Aus Handwerker- und Bürgerkreisen durfte er ebenfalls viele Ehrungen entgegennehmen. — Die Schüler der Murgtalorthe Hörsden und Ottenau befinden sich wieder der regelmäßigen Unterricht, weil die Gefahr der spinalen Kinderlähmung als beseitigt angesehen werden kann.

Schweres Bierlastauto kippt um / Der Lenker getötet. / Ein ungeklärter Unfall auf der Landstraße.

spur fährte ganz normal nach oben. Eine Gerichtskommission war sofort zur Stelle.

Vom Pferd zu Tode geschleift.

ld. Brechingen (bei Buchen), 3. Okt. Als Bürgermeister Hoch mit seinem Fuhrwerk an einem Lastauto vorbeifahren wollte, rissen die Pferde den Wagen herum, wobei die Deichsel brach. Die schon gemordeten Tiere rasteten dem Ort zu und schleiften Hoch bis in den Ort. Der Schwerverletzte verstarb in seiner Wohnung.

— In dem zwischen Wahlen und Grenzach gelegenen Steinbruch der Soltau-Werke geriet der 20jährige Arbeiter Gerhard Huber aus Hantingen unter herabstürzende Steine und wurde von diesen begraben. Er konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

— In Rheinfelden ist an der spinalen Kinderlähmung ein zweijähriges Kind gestorben. — Die Polizei nahm in Bruchsal einen Angehörigen des französischen Heeres fest, der desertiert war und sich in Baden umhertrieb.

— Auf dem Rager einer Baufirma im Strahburger Rheinhafen explodierte ein Transformator, wodurch ein nebenanliegendes Dörslager in Brand geriet; doch gelang es, den Brand bald zu löschen.

Zu den Septemberwahlen in Baden:

Die stärkste Wahlbeteiligung seit 10 Jahren. / Aus dem Zahlenmaterial des Stat. Landesamtes.

Die Reichstagswahlen am 14. September 1930 haben in Baden ebenso wie im übrigen Reich ein gegenüber den Vorwahlen bedeutend gesteigertes Interesse der Wählerschaft gefunden. 1 192 139 Stimmberechtigte haben bei dieser Wahl ihr Stimmrecht ausgeübt, während bei der Reichstagswahl am 20. Mai 1928 nur 923 210 Stimmberechtigte von ihrem Stimmrecht Gebrauch gemacht haben. Die Zahl der Stimmberechtigten, die sich in Baden der Abstimmung enthalten haben, ist von über einer halben Million (572 831) bei der Reichstagswahl 1928 auf 377 770 zurückgegangen. Die Zunahme der Abstimmenden drückt sich auch in der Verhältniszahl aus, die mit 75,9 v. H. um 14,2 Abstimmende aufs Hundert Stimmberechtigte größer ist, als der Hundertanteil der Abstimmenden (61,7) bei der Reichstagswahl 1928.

Die Beteiligung an den Septemberwahlen 1930 in Baden war danach stärker als diejenige an sämtlichen Reichstagswahlen seit 1920 (1920: 73,0 v. H., Mai 1924: 67,9 v. H., Dezember 1924: 71,0 v. H., 1928: 61,7 v. H.), erreichte jedoch nicht die außerordentlich starke Wahlbeteiligung (84,4 v. H.) der Nationalparlamentswahlen im Jahre 1919. Besonders Wählerleiter befanden sich in Baden die Stimmberechtigten im Landeskommissarbezirk Mannheim, der als einziger unter den vier Landeskommissarbezirken des Landes einen höheren Hundertanteil (79,3) als das Land im ganzen aufweist. Die Durchschnittszahl des

Landeskommissarbezirks Karlsruhe steht der des Landes gleich; die Landeskommissarbezirke Konstanz und Freiburg bleiben dagegen mit 75,2 v. H. und 72,5 v. H. hinter dem Landesdurchschnitt zurück.

Unter den Amtsbezirken steht Heidelberg mit 83,7 v. H. an der Spitze; es folgen die Amtsbezirke Wiesloch (82,5 v. H.), Landeshochheim (81,8 v. H.), Buchen und Weinsheim (je 79,4 v. H.). Das geringste Interesse an der Wahl zeigte der Amtsbezirk Mühlheim mit 64,7 v. H.

Weniger als 70 v. H. Stimmberechtigte haben ferner abgestimmt in den Amtsbezirken Dörsach (68,3 v. H.), Neustadt (69,1 v. H.), Rehl (66,9 v. H.), Oberkirch (67,8 v. H.), und Bruchsal (69,5 v. H.).

Vergleicht man die Verhältniszahlen der Amtsbezirke mit denen der Wahl 1928, bei der noch vier Bezirke festzustellen waren, in denen nicht einmal die Hälfte der Stimmberechtigten zur Wahlurne kamen, so ergibt sich in sämtlichen Bezirken eine zum Teil beträchtliche Zunahme. Diese beläuft sich auf mehr als 20 v. H. Stimmberechtigten in den sechs Bezirken Pflunders (plus 23,4), Weinsheim (plus 22,1), Ueberlingen und Oberkirch (jeweils plus 22,0), Rehl (plus 21,6) und Stodach (plus 21,5) und macht nur in fünf Bezirken weniger als 10 v. H. Stimmberechtigten aus (Buchen plus 9,8, Wiesloch plus 8,6 und Wiesloch plus 7,9).

Hopfenragodie im Elsaß.

Aus Straßburg i. El. wird uns geschrieben: Jahrzehnte hindurch war der Hopfenbau die Haupteinnahme der Nied-Bauern von Woosheim bis Reutelsbach; daneben der Anbau von Gerste. Beide Kulturen haben in diesem Jahre im Geldertrag völlig versagt. Der Hopfen hat nicht nur ein schlechtes Jahr, wie früher gelegentlich, sondern er hat unter dem französischen Regime völlig versagt, weil die Regierung gegenüber dem am möglichsten unbedingtesten Einfuhr interessierten Brauereikapital nichts zur Rettung der Elsaßbauern tut. In einer großen Bauernbundsversammlung in Straßburg wurde nochmals energisch die Pariser Regierung zu einer Hilfsaktion aufgefordert; wenn nicht, wie es in der nach aufregender Aussprache angenommenen Entschließung hieß, „ernstliche politische Folgen“ eintreten sollen.

Ohne erhöhten Zollschutz sowie ohne Interesse der französischen Brauereien ist der altüberlieferte elsaßische Hopfenbau dem Untergang geweiht, so wie einst der Krapp- oder der Hanfbau. Die Befreiungskosten belaufen sich je Zentner auf mindestens 350 Frs., während nach langer Stille die Verkaufspreise jetzt zwischen 250 und 270 Frs. schwanken. In Anbetracht der Jahresarbeit, der Beweunungskosten und Zuspägelber (auch in diesem Jahr sind wieder viele Arbeitslose von jenseits des Rheins zum Hopfensapfen ins Eltschthalder Nied gewandert) erscheint es begründlich, wenn immer mehr Hopfenbauer zum Ausziehen übergeben. In den ersten Nachkriegsjahren hatten die Hopfenpreise bis zu 3500 Frs. erreicht, heute erbringen sie nicht einmal mehr das zur Deckung der Selbstkosten erforderliche Zehntel. Die Elsaßbauern, die ihren Betrieb, wie von den Eltern überkommen, auf den Hopfen eingestellt haben, sind in eine zunehmend schwieriger Lage geraten; Pächter können kaum den Pachtzuschlag aufbringen. Der Hopfenwald, der dicht und schwarzgrün das Kennzeichen des Nieds bildete, verschwindet immer mehr und damit ein überlieferter Stiel Elsaßer Landschaft und Landwirtschaft.

Zum Erlaß für den Hopfen gehen die Landwirte der Rheindörfer vielfach zum Tabakbau über, der in diesem Jahre bei durchweg befriedigendem Menaenertrage die einzige bedeutendere Gewinnsquelle des Elsaßbauern in der Rheinebene darstellt. Bemerkenswert erscheint ferner, daß der Niedbauer, der früher seinen Wein von den Gebirgsbauern bezog, neuerdings seinen Konsum aus der Anlage von „Niedreben“, Obrieden-Becken in den Neckern (Seibel 5279, Oberlin 595), herbeiführt.

Tabakpflanzverkäufe in Egenstein.

au. Egenstein, 2. Okt. Die Grimper wurden hier für 38 Mark pro Zentner an eine Firma in Untergrombach verkauft. Dazu kommen noch Zuschläge bezw. Abzüge bis zu 20 %, je nach Ausfall bei Anlieferung. Weinbaue Erzeuger erzielen Zuschläge, nur einzelne haben mit Abzügen zu rechnen. Der Ausfall dieses Jahr in bezug auf Qualität sehr gut ausgefallen, während die Quantität zu wünschen übrig läßt. Die Sandblätter wurden schon von Liebhabern angesehen, alle sprechen sich nur lobend aus über die diesjährige Ware, die gelb wie Gold und neutral im Geschmack ist. — Durch die feuchte Witterung kann der Landwirt auch mit dem Ausfall der Kartoffelernte zufrieden sein. Hätte aber der Regen nicht etwas zu spät eingelegt, so hätte er noch mit ganz anderen Erträgen rechnen können. Die Dürren sind etwas zurückgeblieben gegenüber vorigem Jahre, weil in der Zeit, als die Kerne gesteckt wurden, außerordentlich trockenes Wetter herrschte. Die entsprechenden jungen Pflänzchen wurden vom Ungeziefer sofort restlos weggefressen und es mußten neue Setzlinge nachgesetzt werden.

mo. Untergrombach (bei Bruchsal), 3. Oktober. In geistig und körperlicher Frische beging Bahnwart a. D. Jakob Hartmann seinen 80. Geburtstag. Er ist einer der drei hiesigen Altveteranen von 1870/71.

3. Späth (A. Karlsruhe), 3. Oktober. Hier wurde eine zweite Miffkapelle gegründet, die sich dem hiesigen Kriegerveteranen und der Freiw. Sanitätskolonne anschließt.

Abschluss der Ostasienmission.

Der Mittwoch-Vormittag war der zweiten Zentralvorstandssitzung in Heidelberg gewidmet. Hieran schloß sich die geschäftliche Hauptversammlung, welche nur für die Mitglieder der Ostasienkommission bestimmt war. Ihre Beschlüsse waren folgende: Farrer Schröder aus Gera, früherer Missionar in Japan, wurde zum Ehrenmitglied des Zentralvorstandes ernannt; Farrer Dr. Sabitz von Berlin zum Präsidenten wiedergewählt. Farrer John-Heidelberg-Koblenz überreichte namens des badischen Landesvereins eine Festgabe von rund 8000 Mark zu Gunsten der Schulen des Farrer Dr. Seufert in Singapur. Demnach erledigte die Festgabe kaum die Hälfte der ursprünglich festgelegten Bedarfssumme. Farrer Deponnana-Charlottenburg berichtete über die besonderen Verhältnisse des Missionsbetriebes in China. Missionsdirektor Prof. Dr. Wittke aus Berlin über die japanischen Verhältnisse. Hiermit fand die Tagung der Ostasienmission ihren Abschluss.

Unentbehrlich für die Uebergangszeit.

Unterzieh-Schlüpfer fein fädig gestrickt, weiß, rosa lachs 48 Hemdchen desgl. 1.45 95 Hemdhosen Windelform mit Träger 1.95 125 alle Größen 44-48

Ueberblusen reine Wolle, links/ks. gestr. v. 2.95 Damen-Westen eine Wolle, regulär gestrickt mit Krage und Gürtel 10.50 legeliche aparte Farb. reine Wolle, Intarsien 17.50

Damen-Westen Wolle, meliert, mod. Russenform 10.50 Pullovers für Damen, Herre und Kinder zu stark ermäßigten Preisen.

Wieder eingetroffen Der Damenstrumpf 95 Kunt-Waschseide Wollene Strümpfe für Damen u Kinder zu den diesjährigen Abbau-Preisen

Julius Strauß

Aus der Landeshauptstadt

Der Hardtwald wird immer unsicherer.

Spaziergänger werden verfolgt.

Unser schöner Hardtwald ist nahe daran, seinen guten Ruf zu verlieren. In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß ruhesuchende Spaziergänger sich plötzlich von geheimnisvollen Gestalten umringt sehen, bei Dunkelheit gerade keine angenehme Situation. Es sind zwar noch keine direkten Ueberfälle vorgekommen, aber die Klagen aus unserer Leserschaft wollen nicht verstummen. Einer unserer Leser gibt uns über ein solches unsympathisches Erlebnis, das sich noch keine fünfzig Schritte von der Wolfstraße entfernt abspielte, folgende Schilderung:

Ich saß der Spaziergänger auf eine Bank niedergelassen, so wird er bald hören, daß es immer mit kleinen Unterbrechungen raschelt. Da es wieder still wird, wenn er sich umschaut, empfindet er das nicht weiter furchtbar. Kaum er ist er wieder in Gedanken, dann raschelt es wieder, aber weit näher. Plötzlich wird er unruhig, steht auf, eben fährt ein Auto die Landstraße her, und in dessen Licht sieht er dann zwei Männer mit Schlappmützen und Turnschuhen hinter den Bäumen stehen. Ihre Gesichter leuchten hell auf, das Auto biegt in die Wolfstraße ein, und im Dunkeln stehen ihm zwei Männer gegenüber.

Ganz andere Auswirkungen nimmt diese Anschuldigung in den Waldteilen an, die über der Eichenheimerstraße liegen. Es mögen die Wochen her sein, da fand ich ganz zwischen die niederen Forsten gedrückt ein Fahrrad. Ich schaute aus, ob der Besizer nicht zu sehen wäre. Ein und her schmeckte mein Blick. Nichts war zu sehen. Dort lag ein Paar. Dem gehörte sicher das eine Rad nicht. Bewegten sich dort nicht die Zweige? Schlangelte sich dort nicht etwas hin wie eine Schlange? Doch, dort schlief ein Mann, ganz an den Boden gedrückt, am Rande der Schonung hin, um den beiden Menschen in den Rücken zu kommen. In ihrem Rücken erhob er sich, um mit seinen Gummischuhen von Baum zu Baum zu schleichen. Immer näher...

Diese Vorfälle (die uns auch schon von anderen Lesern mitgeteilt wurden) neben doch zu denken). Selbst wenn die „Gespenster“ nichts Böses im Schilde führen, so ist ein solches Erschrecken für den Erholung suchenden Spaziergänger doch nicht angenehm. Und die Fremden, die den Hardtwald selbst oder die dort draußen gelegenen Sportplätze besichtigen wollen, werden durch ein solches Erlebnis sicher nicht entzückt sein.

Vielleicht kann doch mal die eine oder andere Polizeistreife da ein bisschen nach dem Rechten sehen. Sonst verliert unser schöner Hardtwald noch seinen guten Ruf!

Aus dem Stadtrat.

Förderung des Wohnungsbaus.

Für die Herstellung von 17 Wohnungen in 5 Wohngebäuden wurden 39 900 M. Bauhypotheken, sowie Zuschüssen aus einem Förderbetrag von 158 900 RM. zugewandt. Die zu fördernden 17 Wohnungen verteilen sich auf zwei Vierzimmer-, 14 Dreizimmerwohnungen und 1 Zweizimmerwohnung. Zwei dieser Häuser werden an der Belchenstraße, je eines an der Kandel-, Rebenius- und Tulpenstraße errichtet.

Partgebühren in Rappenviert.

Für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. März werden die Gebühren für die Aufbewahrung von Kraftwagen und Motorrädern im Nebenstraßenpark Rappenviert herabgesetzt. Die bisherige Gebühr für Aufbewahrung von Fahrzeugen wird beibehalten.

Sport in der Ausstellungshalle.

Dem Stadtausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege wird eine Anzahl Räume der städtischen Ausstellungshalle im kommenden Winter, wie früher, zu Übungs- und Spielzwecken der hiesigen Sportvereine mietweise zur Verfügung gestellt.

Bildhauer Hermann Jöry †.

In Bad Nauheim, wo er Heilung von einem seit einigen Monaten aufgetretenen Leiden suchte, ist im Alter von erst 51 Jahren Bildhauer Hermann Jöry gestorben. Zu Bildhauer im Murgtal geboren, begann der Entschlossene seine Studien als Steinmetzlehrling und setzte sie dann auf der Kunstgewerbeschule und später an der Akademie der bildenden Künste in Karlsruhe fort, um als freier bildender Künstler zu arbeiten. Nach einer Unterbrechung seiner karlsruher Tätigkeit durch seine Einberufung zum Seeresdienst während des Krieges, war Jöry vom Herbst 1919 ab drei Jahre lang als Lehrer an der Kunstgewerbeschule in Forstheim tätig und kehrte dann nach Karlsruhe zurück. Nicht nur in Karlsruhe, sondern auch in verschiedenen badischen Städten und Gemeinden ist Jöry durch seine Kunst bekannt geworden. In den letzten Jahren waren ihm Entwurf und Ausführung verschiedener Denkmäler an die Gefallenen von 1914/18 übertragen worden. Kurz vor seinem

Tode erlebte der Künstler noch die Freude, daß die Stadt Karlsruhe ein großes, zurzeit in der Karlsruher Kunsthauptausstellung zu sehendes Bildwerk käuflich erwarb. Hermann Jöry war ein ernst denkender, freudig hoffender und von seinem Berufe ganz erfüllter Mensch. Im Stadtbild wird sein Andenken in dem launigen Bildstock „Die Markttram“ hinter der Kleinen Kirche festgehalten.

Sonntagskonzerte im Stadtpark.

Bei günstigem Wetter sind für Sonntag, den 5. Oktober d. J. im Stadtpark folgende Konzertveranstaltungen vorgesehen: von 11 bis 12½ Uhr ein Frühkonzert, von dessen Besuch Musikzuschlag nicht erhoben wird, von 16 bis 18½ Uhr ein Nachmittagskonzert. Das Orchester zu beiden Konzerten stellt die Feuer-

wehkapelle unter Leitung von Obermusikmeister a. D. Koidl. Die für diesen Sonntag vorgesehenen Konzertprogramme umfassen in reicher Abwechslung Werke neuer und alter Komponisten, so daß dem Musikliebhaber ein schöner Genuß beschieden sein dürfte. Wer kühnen Witterung wegen nicht jedoch am Abend sein Konzert statt.

Promenadenkonzert.

Die Karlsruher Schützenkapelle veranstaltet kommenden Sonntag, 5. Oktober, von 11-12 Uhr bei günstiger Witterung auf dem Schloßplatz ein Promenadenkonzert unter Leitung ihres Dirigenten Fr. Däuber. Das Programm enthält nebst klassischen Stücken zwei vom Dirigenten der Kapelle komponierte Stücke „Badischer Schützenmarsch“ und „Frühlingserwachen“.

Karlsruhe als Autostadt.

Karlsruhe in der neuesten Kraftfahrzeugstatistik. Siebgrößte Dichte der Kraftfahrzeuge unter allen Großstädten. Auf 35 Einwohner Karlsruhes ein Kraftfahrzeug.

Karlsruhes Gesamtbestand an Kraftfahrzeugen aller Arten belief sich bei der neuesten Reichsstatistik vom 1. Juli dieses Jahres nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts auf 4430 Stück. Das bedeutet gegenüber den 3938 Kraftfahrzeugen Karlsruhes bei der vorjährigen Juliabzählung eine ziemlich Vermehrung. Karlsruhe, nach seiner Bevölkerungszahl am dreihundertfünftägigen Platz der 49 deutschen Großstädte steht heute nach der Gesamtzahl seiner Kraftfahrzeuge an fünfundsiebzigster Stelle der Großstädte, über den gegenüber Karlsruhe bevölkerungsreicheren Städten Krefeld, Augsburg, Kassel, Oberhausen, Gladbach, Kiel, Bochum, Gelsenkirchen, aber unter der bevölkerungsärmeren Stadt Braunschweig.

Von den verschiedenen Arten der Kraftfahrzeuge treffen wir jetzt in Karlsruhe 1961 Personenkraftwagen (ohne Kraftomnibusse), ihrer mehr als in den größeren Städten Gelsenkirchen, Bochum, Altona, Kiel, Gladbach, Oberhausen, Augsburg, Krefeld, aber ihrer weniger als in dem kleineren Braunschweig.

Kraftomnibusse zählt Karlsruhe 28 Stück, eine größere Anzahl als in den größeren Städten Krefeld, Oberhausen, Gladbach, Stettin, Gelsenkirchen, jedoch eine kleinere Anzahl als in den kleineren Orten Aachen, Wiesbaden, Braunschweig, Erfurt, Mainz, Münster i. W., Plauen. Mit seinen 697 Kraftwagen übertrifft Karlsruhe die bevölkerungsstärkeren Städte Gelsenkirchen, Kiel, Oberhausen, Kassel, bleibt aber zurück hinter den bevölkerungsschwächeren Städten Wiesbaden und Solingen. Krafträder finden wir in Karlsruhe 1684 Stück. In der Anzahl der Krafträder kommt Karlsruhe vor den größeren Orten Krefeld, Kassel, Oberhausen, Gladbach, Kiel, Bochum, aber nach dem kleineren Braunschweig. In sonstigen Kraftfahrzeugen, wie Zugmaschinen, Feuerlöschwagen, Straßenreinigungsmaschinen, bietet Karlsruhe 60 Stück. Das sind ihrer mehr als in den gegenüber Karlsruhe vollereichen Städten Duisburg,

Bochum, Kiel, Gladbach, Oberhausen, Kassel, Augsburg, Krefeld.

Wichtig für die Beurteilung der Intensität des Kraftwagenverkehrs in einer Stadt ist die Dichte der Kraftfahrzeuge, das Verhältnis der Kraftfahrzeugzahl zur Bevölkerungszahl. Da kommt im Durchschnitt aller 49 Großstädte auf je 42 Einwohner ein Kraftfahrzeug der verschiedenen Arten. In 21 Großstädten sind die Kraftfahrzeuge im Verhältnis zur Einwohnerzahl häufiger als im Großstädte-Durchschnitt, drei Großstädte zeigen die gleiche Kraftfahrzeug-Dichte, wie die Gesamtheit der Großstädte, in 25 Städten ist das Kraftfahrzeug weniger häufig vertreten als im Durchschnitt aller Großstädte.

Karlsruhe gehört zur ersten Gruppe der Großstädte, es steht über dem Durchschnitt der Kraftfahrzeug-Dichte aller Großstädte. Nach der diesjährigen Kraftfahrzeugstatistik entfällt

in Karlsruhe ein Kraftfahrzeug auf 35 Einwohner.

Damit befindet sich in der nach der abnehmenden Dichte der Kraftfahrzeuge geordneten Reihe der 49 Großstädte Karlsruhe an siebzigster Stelle, bei Leipzig, Hannover, Erfurt mit je 36 Einwohnern auf ein Kraftfahrzeug, Dresden mit einem Kraftfahrzeug auf 30 Einwohner, Frankfurt a. M. mit 33 Einwohnern, Nürnberg mit 34 Einwohnern, Bremen mit 37 Einwohnern, Mannheim, Köln, Düsseldorf mit 39 Einwohnern auf ein Kraftfahrzeug. In Berlin treffen wir 40 Einwohner, in Hamburg 41 Einwohner auf ein Kraftfahrzeug, Karlsruhe besitzt also eine größere Kraftfahrzeug-Dichte als die zwei größten deutschen Städte. Die höchste verhältnismäßige Häufigkeit der Kraftfahrzeuge besitzen unter den 49 deutschen Großstädten München mit 26 Einwohnern und Stuttgart mit 27 Einwohnern, auf ein Kraftfahrzeug. Dagegen die kleinste Häufigkeit zeigen Hindenburg mit je 128 Einwohnern und Gelsenkirchen mit je 98 Einwohnern auf ein Kraftfahrzeug.

Verkehrsunfälle.

Am Donnerstagabend wollte ein Lastkraftwagen in dem Augenblick die Jollystraße überqueren, als der Lokalbuszug Karlsruhe-Dürmersheim in die Jollystraße einfuhr. Da der Führer des Lastkraftwagens dem Lokalbuszug gegenüber das Vorfahrtsrecht verlegte, stieß er mit diesem zusammen. Glücklicherweise wurde niemand verletzt, es entstand nur leichter Sachschaden.

Am Donnerstagabend stieß ein Personenkraftwagen in der Kastanienstraße mit einem vor einem Hause in dieser Straße plötzlic haltenden Lieferkraftwagen, der kurz vor ihm aus der Langstraße herausgefahren war, von rückwärts zusammen. Wie bisher festgestellt werden konnte, ist der Zusammenstoß dadurch erfolgt, daß der Führer des Personenkraftwagens die innerhalb geschlossener Ortsteile zulässige Höchstgeschwindigkeit überschritten hat und andererseits der Führer des Lieferkraftwagens anhielt, ohne ein entsprechendes Zeichen zu geben. Der Personenkraftwagen wurde erheblich beschädigt, Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Ein rücksichtsloser Radfahrer fuhr am Donnerstagabend bei der Verfahrinsel am „Mönchgraben“ eine 80 Jahre alte Dame an, die im Begriff war, sich zur elektrischen Straßenbahn zu begeben. Die Dame wurde zu Boden geworfen und da sie nicht mehr gehen konnte, in das Diakonissenkrankenhaus eingeliefert, wofür der Arzt einen Oberschenkelbruch feststellte.

Am Donnerstagabend erfolgte Ecke Scheffelstraße und Kaiserallee zwischen einem aus der Scheffelstraße kommenden Personenkraftwagen und einem auf der südlichen Fahrbahn der Kaiserallee in östlicher Richtung fahrenden, jugendlichen Radfahrer ein Zusammenstoß. Dieser ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß der

Radfahrer mit übermäßiger Geschwindigkeit gefahren ist und bei der Ueberquerung der Straßenkreuzung die nötige Vorsicht außer acht ließ. Der Radfahrer trug infolge seines Sturzes einen Bluterguß und eine leichte Gehirnerschütterung davon. Am Personenkraftwagen und am Fahrrad entstand unbedeutender Sachschaden.

Außerdem ereigneten sich infolge unvorsichtiger Fahrens in der Zeit von Mittwoch bis Donnerstag drei leichte Verkehrsunfälle, bei denen lediglich unbedeutender Sachschaden entstanden ist.

Diebstähle.

Am Donnerstag erstatte ein in der Oststadt wohnender Arbeiter die Anzeige, daß ihm aus seiner Wohnung am selben Abend ein neuer Anzug im Werte von 120 Mark, sowie ein Paar Schuhe und Wäsche von unbekanntem Täter gestohlen worden seien. Die Erhebungen sind im Gange.

Ferner zeigte eine Schneiderin auf einer Polizeiwache an, daß ihr in einem Kaufhaus in der Südstadt ein 20 Markstück abhandelt worden sei. Es wurde der Verdacht auf eine bestimmte Person ausgesprochen, die sofort vorgenommene Durchsuchung war jedoch ohne Erfolg.

In der Nacht zum Freitag in den frühen Morgenstunden wurde von einem Postgeheimen in der Bürgerstraße ein Mann beobachtet, der dem Beamten infolge seines Verhaltens und seines äußeren Aussehens verdächtig vorkam. Bei der Zurechtweisung stellte sich heraus, daß der Mann zwei lebende Hühner, sowie ein Paar frisch gescholtene Hühner bei sich trug. Nach anfänglichem Leugnen, gab der Festgenommene zu, die Hühner aus einer Gartenhütte in der Südstadt gestohlen zu haben.

Günstige Bilanz der Technischen Hochschule.

1411 Hörer im Sommer 1930.

Im Sommer 1930 betrug nach den endgültigen amtlichen Ziffern an der Technischen Hochschule Karlsruhe die Zahl der immatrikulierten Studierenden nebst außerordentlichen Studierenden, die Vorlesungen belegt hatten, 1270 Studierende, davon 120 Ausländer, und 24 weibliche Studierende, davon eine Ausländerin, bei einer Gesamtzahl von 22 571 immatrikulierten Studierenden auf allen zehn Technischen Hochschulen des Deutschen Reiches. Dazu treten 141 Hörer, Gasthörer, Gastteilnehmer usw., davon 51 weibliche, so daß sich für Karlsruhe im letzten Sommerhalbjahr eine Gesamtzahl aller Berechtigten von 1411 Personen ergibt, darunter 120 Ausländer und 75 Frauen. Das letzte Vorkriegssemester, der Sommer 1914, zeigte in Karlsruhe 913 immatrikulierte Studierende. In Verhältniszahl ausgedrückt hat sich die Zahl der immatrikulierten Studierenden Karlsruhes im Sommerhalbjahr 1930 gegenüber dem Sommerhalbjahr 1914 um 55,3 Prozent des früheren Bestandes vermehrt. Sämtliche deutschen Technischen Hochschulen zusammen haben von Sommer 1914 bis Sommer 1930 um 97,6 Prozent des Vorkriegsbestandes zugenommen. Am nächsten kommen in dieser verhältnismäßigen Steigerung der Studierendenzahl an Karlsruhe heran die Technischen Hochschulen Regens mit 33,2 und München mit 49,4 Prozent Vermehrung.

Karlsruher Postschekverkehr.

im September.

Die Zahl der Postschekkunden beim Postschekamt Karlsruhe betrug Ende September 44 462 (seit Ende August Zugang 40). Auf den Konten wurden im September ausgeführt 1345 687 Gutschriften über 211 649 585 RM., 878 578 Postschreiben über 210 997 240 RM., Umsatz 2 24 260 Buchungen über 422 646 820 RM. Davon wurden bargeldlos befristet 341 100 233 RM. Durchschnittliches tägliches Gesamtgut haben 20 600 096 RM. Im Ueberweisungsverkehr mit dem Ausland wurden umgekehrt 1 238 587 RM.

Kunstaussstellung „Das Badische Kunstschaffen“ in der städtischen Ausstellungshalle.

Die Stadt Karlsruhe, die in vorbildlicher Weise der bildenden Kunst immer wohlwollende und verständnisvolle Förderung zu Teil werden ließ, hat auch jetzt wieder, nachdem sie durch Ankäufe von Kunstwerken mehreren Künstlern in der heutigen so schweren Zeit geholfen hat, den Versuch gemacht, der Kunst in idealer Hinsicht unter die Arme zu greifen. Sie hat sich entschlossen, einer Anregung aus Künstlerkreisen folgend, hervorragende Werke der Ausstellung durch Verleihung von goldenen und silbernen Medaillen auszuzeichnen.

Es erhielten die goldene Medaille: Professor Julius Veramann, Karlsruhe, Werner Leonhard, Karlsruhe, Hermann Kipfer-Schmid, Karlsruhe. Die silberne Medaille erhielten: die Maler Wilhelm Goller, Freiburg, Brg.; Erwin Nidele, Forstheim, Walter Eimer, Mannheim, Friedel Edelmann, Karlsruhe, Willi Egler, Karlsruhe, Martha Kropf, Karlsruhe.

Die Bildhauer Otto Schneider, Karlsruhe, Karl Seckinger, Karlsruhe.

Die Herren der Ausstellungsleitung blieben außer Konkurrenz. Die Ausstellung, die sowohl bei den einheimischen als den fremden Besuchern großen Anklang und Zustimmung gefunden hat, ist noch bis Ende Oktober täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

Ergebnis der Sammlung des Kornblumentags.

Die Sammlung am Kornblumentag für das Kriegererholungsheim in Baden hat trotz der allgemeinen schwierigen Wirtschaftslage eine Gesamtsumme von 87 486 Mark ergeben. Nach Abzug der Unkosten verbleibt ein Reinertrag von 38 509 Mark. Der bisherige Fonds für das Erholungsheim betrug 2715 Mark, so daß nunmehr ein Gesamtbestand von 41 224 Mark vorhanden ist, dessen Zinsen als Beihilfen zur Unterbringung bedürftiger, ehemaliger Krieger in bestehende Erholungsheime zu verwenden ist.

Kirchenammlung.

Der Evang. Frauenverband für Innere Mission bedarf auch in diesem Jahre für die von ihm ins Leben gerufenen Werke, insbesondere für die Evang.-Soziale Frauenschule in Freiburg und für das Wäldererholungsheim „Sonnenhaus“ in Königfeld dringend unserer glaubensbrüderlichen Unterstützung. Der Evang. Oberkirchenrat ordnet deshalb an, daß am Sonntag, den 19. Oktober eine Kirchenammlung zum Besten des Evang. Frauenverbandes für Innere Mission für die genannten Zwecke in allen Gottesdiensten erhoben werde.

Schützt Herz und Nerven Eurer Kinder! Gebt ihnen KAFFEE HAG

Der Stellenmarkt.

Arbeitsbeschaffungsprogramm bringt noch keine Erleichterung des kaufmännischen Stellenmarktes.

Auf dem kaufmännischen Stellenmarkt hat nach den Beobachtungen der Kaufmännischen Stellenvermittlung des DVB das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung im September keine Erleichterung gebracht. Die Beunruhigung der Wirtschaft durch den Wahlkampf und die noch ungeklärte politische Lage hatten im Gegenteil ein weiteres Absinken des Beschäftigungsgrades zur Folge. Im Berichtsmontat führten, wie bereits erwartet, die von Arbeitgeberorganisationen vorbereiteten Personalteil- und Gesamtkündigungen der Großunternehmen zu zahlreichen Einzelkündigungen in Mittel- und Kleinbetrieben. Der Bewerberzuwachs war demnach auch im September sehr beschränkt, obwohl er nicht ganz die Höhe des Vormonats, in den der Quartalkündigungsstimmungszeit fiel, erreichte. Der Bewerberstand hat sich jedoch angesichts der ungenügenden Vermittlungsmöglichkeiten weiter um 10,5 v. H. erhöht. Besonders fällt in diesem Zusammenhang die Verlagerung der in gebündeltem Arbeitsverhältnis gemeldeten Bewerber zur Gruppe der stellungslosen Bewerber auf. Lediglich die Abwicklung des Wahlgeschäftes brachte eine regere Nachfrage nach kurzfristigen Aushilfen.

Die erneute Verstärkung des Stellenmarktes findet ihren Ausdruck in den für die Kaufmännische Stellenvermittlung des DVB errechneten Maßzahlen: Abwandszahl (Bewerber auf eine gemeldete offene Stelle) 32,5 im September 1930 gegenüber 27,3 im August 1930, bzw. 11,6 im September 1929.

Neue Triptikausgabestellen.

Der A.D.A.C., Gau 13, hat neben den bereits bestehenden Triptikausgabestellen nunmehr auch noch an folgenden Plätzen solche eingerichtet: Mannheim B 2, 8. Karppinshaus, Geschäftsstelle des Mannheimer Automobil-Clubs, Tel. 21 278; Karlsruhe, Firma E. P. Dieck, Kaiserstraße 215 (Ecke Kaiser- und Karlstraße), Agentur der Hamburg-Amerika-Linie, Tel. 767; Rehl a. Rhein, Firma Schenker u. Co., Hauptstraße 23, Tel. 230. Die immer härter werdende Nachfrage nach Triptika ließ im Interesse der Bequemlichkeit der Mitglieder die Einrichtung von neuen Triptikausgabestellen notwendig erscheinen. Neben den bereits bestehenden Triptikausgabestellen sind nun an allen größeren Plätzen des Landes, namentlich aber an den wichtigsten Grenzübergangsstellen, hinreichend Triptikausgabestellen vorhanden, so daß jeder Kraftfahrer die Möglichkeit hat, bei einer Auslandsreise sich raschstens die notwendigen Grenzpasspapiere zu besorgen. Die A.D.A.C.-Triptikausgabestellen geben auf besonderen Wunsch eine Broschüre ab, die sich mit allen den Grenzübertritt betreffenden Fragen ausführlich befaßt und für alle Kraftfahrzeugbesitzer von besonderem Wert ist.

Der Evangelische Verein der Weststadt

dessen Wintervorträge in den letzten Jahren mit großem Interesse aufgenommen worden sind, veranstaltet auch im Winterhalbjahr 1930/31 eine Reihe von Vorträgen über besonders zeitgemäße religiöse Fragen, die nicht nur bei den Vereinsmitgliedern, sondern darüber hinaus bei allen evangelischen Gemeindegliedern Beachtung finden dürften. Es sind 5-6 Vorträge vorgesehen, und zwar: Sonntag, den 12. Oktober: Prof. D. Dr. Faust, Stuttgart: „Die religiöse Krise der Gegenwart“. Sonntag, den 16. November: Prof. Dr. Ritter, Freiburg: „Die geistigen Ursachen der Reformation“. Sonntag, den 7. Dezember: Prof. Dr. Odenwald, Heidelberg: „Der protestantische Mensch“. Sonntag, den 11. Januar: Prof. Dr. Biermann, Erlangen: „Staat, Kirche und Konfession“. Sonntag, den 15. Februar: Privatdozent Dr. Wendland, Heidelberg: „Das Problem einer evangelischen Politik“.

Bezieher unserer Illustrierten in Rundschau

und dessen Ehegatte sind bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank in Nürnberg gegen die Folgen körperlicher Unfälle wie folgt versichert:

- 500.- für den Fall des Todes nach einmonatigem ununterbrochenem Abonnement
- 1000.- für den Fall des Todes nach dreijährigem ununterbrochenem Abonnement
- 1000.- für den Fall der dauernden Ganzinvalidität nach einmonatigem ununterbrochenem Abonnement
- 2000.- für den Fall der dauernden Ganzinvalidität nach dreijährigem ununterbrochenem Abonnement

Jeder Unfall ist unverzüglich nach Eintritt der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen. Verletzte müssen sich unverzüglich spätestens am zweiten Tage nach dem Unfall in ärztliche Behandlung begeben. Todesfälle müssen sofort spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt der Bank schriftlich zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung (Rechte und Pflichten der Abonnenten im Versicherungsfall) geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß, die vom Verlag des Karlsruher Tagblattes zu beziehen sind.

Bezugspreis der Rundschau monatlich 50 Pfg. für Postbezieher zuzüglich 35 Pfg. für Porto frei Haus

Zwischen den einzelnen Vorträgen werden sodann noch musikalische Abendfeiern veranstaltet, wie sie vom Verein im letzten Winter eingeführt und von der Gemeinde lebhaft begrüßt worden sind. Die Vorträge und musikalischen Abendfeiern finden jeweils abends 8 Uhr in der Christuskirche bei freiem Eintritt statt. Näheres wird vor jeder Veranstaltung noch bekanntgegeben.

Gegenseitige Anerkennung von Reisezeugnissen höherer Schulen

Nr. 25 des Amtsblatts des Badischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts enthält eine Bekanntmachung betr. Änderungen der Vereinbarung zur Durchführung des Artikels 147 Absatz 1 der Reichsverfassung und der Ergänzung der Vereinbarung der Länder über die gegenseitige Anerkennung der Reisezeugnisse höherer Schulen. Darin heißt es u. a.: Das Recht zur Abhaltung von Reiseprüfungen mit der Wirkung der gegenseitigen Anerkennung kann solchen privaten Schulen ohne Öffentlichkeitscharakter verliehen werden, die einer anerkannten Form der öffentlichen Schulen im wesentlichen entsprechen und die im Sinne der Vereinbarung der Unterrichtsverwaltungen der Länder über die Durchführung des Artikels 147 Absatz 1 der Reichsverfassung den entsprechenden öffentlichen Schulen auch nach ihren Leistungen gleichwertig sind.

Hohes Alter. Herr Philipp Just in, Schuhmachermeister, feiert am heutigen Tage, in körperlicher und geistiger Frische den 79. Geburtstag. Herr Just in seit 1877 Leser unserer Zeitung, wir gratulieren unserem treuen Abonnenten und wünschen ihm noch einen recht schönen Lebensabend.

Wetternachrichtendienst

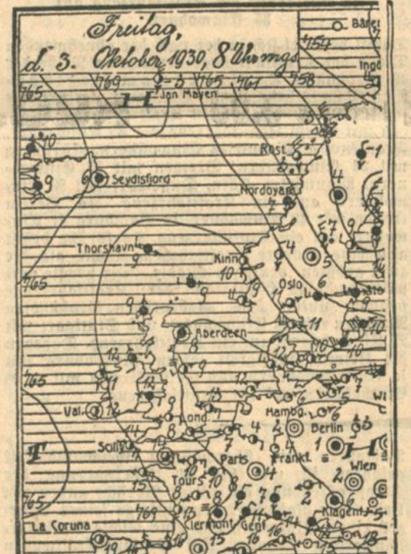
der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Der hohe Druck hat sich nach Südosten verlagert. Seine Nordwestseite ist rasch durch eine atlantische Depression abgebaut worden. Auch über der Mitte ist starke Verdrückung des Wetters eingetreten. Bei uns wird jedoch der etwas verpöbelte Almbewerksommer andauern.

Wetterausichten für Samstag: Fortdauer des Almbewerksommers. Hochlagen leichte Nachfröste. Schwarzwaldgipfel Temperaturumkehr.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten für Sonntag: Weiterhin trocken und heiter.



Rhein-Wasserkände, morgens 6 Uhr.
 Basel, 3. Okt.: 90 cm; 2. Okt.: 97 cm.
 Waldshut, 3. Okt.: 286 cm; 2. Okt.: 290 cm.
 Scherzinsel, 3. Okt.: 153 cm; 2. Okt.: 158 cm.
 Rehl, 3. Okt.: 374 cm; 2. Okt.: 376 cm.
 Raxau, 3. Okt.: 448 cm; 2. Okt.: 454 cm, mittags 12 Uhr: 451 cm, abends 6 Uhr: 453 cm.
 Mannheim, 3. Okt.: 337 cm; 2. Okt.: 338 cm.

„Das ferbende Moor“. Ein Roman von Otto Erhart-Dachau. Erregend ist die Geschichte von Mensch und Tier, die mit ihrer Heimat verurteilt sind. Eine neue Welt macht ihnen Luft und Wasser, Moor und Wald streitet. Erregend hoffnungslos ist der Kampf. Aber verblüffend stellt der Autor das ewige „Sich und Berde“ über alles Einzelschicksal. So entsteht ein Doppelbild aus der unbefriedigten, lautenfälligen Natur, die mit den Augen eines Bösen gesehen und auch mit der Seele eines Dichters gefühlt wurde. Die Veröffentlichung beginnt jetzt im neuen großen Verlagsmoden-Deck von „Sport im Bild“, dem Blatt der guten Gesellschaft. „Sport im Bild“ ist durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Mitteilungen des Bad. Landes-theaters.

Das am Sonntag, den 5. Oktober, im Konzerthaus zur Erkaufführung kommende Lustspiel „Wann kommt du wieder?“ von William Somerset Maugham ist von Ulrich von der Trend in Szene gesetzt und wird von den Damen Frauendorfer, Genter, Nyhoff, Rademacher und Seiling, sowie den Herren Höder, Kloebe, Mehner und Paul Müller dargestellt.

Standesbuch-Auszüge

Todesfälle und Heiratsnachrichten. 30. Sept.: Hermann Weid, Witwer, Kaufmann, alt 80 Jahre. Margarete Böhmann, alt 26 Jahre, ledig, ohne Beruf. — 2. Okt.: Karoline Müller, alt 48 Jahre, Ehefrau von Franz Müller, Landwirt (Helmshausen). Max, alt 5 Jahre, Vater Heinrich Wagner, Kaufmann. — 3. Oktober: Gilda, alt 2 Monate, Vater Hermann Böttig, Metzger. (Dietzheim.)

Veranstaltungen.

Volkshäuser Karlsruhe. kommenden Montag, den 6. ds. Mts., veranstaltet im Saal des Friedrichshofes um 20 Uhr die Volkshäuser einen Einführungsabend zu Debells Nibelungen, deren erster Teil als Droschkevorführung für ihre Mitglieder gegeben wird. Hans Blum wird über Debells, sein Werk und dessen Stoff, das Nibelungenlied, sprechen. Die Volkshäuser legt damit den im Januar n. l. bestem Erfolg bei. Der 2. Teil, gemachten Bericht fort, solche Werke, die nach Stoff und Ausgestaltung nicht ohne weiteres leicht einängig sind, ihren Mitgliedern durch solche Einführungen näher zu bringen und das Verständnis für die Dichtungen vorzubereiten für Mitglieder ist der Zweck. Da der Vortrag aber gleichzeitig werden Charakter haben soll, sind auch Gäste willkommen, die einen kleinen Unkostenbeitrag zu zahlen haben. (Näheres siehe Inserat.)

Die Hauswirtschaft. Jetzt wird es langsam Zeit, die Ausstellungskasse anzusehen. Es wird sich lange Zeit keine Gelegenheit mehr bieten, in derart anschaulicher und umfassender Art einen Querschnitt durch den modernen Haushalt zu sehen zu bekommen. Alles ist in der Ausstellung vertreten: Nahrungsmittel, Kücheneinrichtungen, Küchenaccessoires, Möbel und was sonst noch zu Haus und Küche gehört. Der Eintrittspreis ist doch wirklich billig, wenn man sogar eine Tasse Kaffee, Tee, Kakao, Milch, 2 Käsebrötchen oder Schokolade gratis dazu bekommt. Die vielen Kostproben eingeschmeckt, kann man also zu einem kompletten Mittagessen kommen, dazu hört man das schönste Schallplattenkonzert und sieht die neuesten Filme. Die Vortragsreihe, die großen Anfang gefunden hat, ist jetzt zu Ende. Donnerstagabend sprach im letzten Vortrag Herr Karl Josef Heden über „Rechtliche Befehle und ihre Verwendung im Haushalt“. Herr Heden gab ein ausführliches Bild über die historische Entwicklung des Ehegüterrechts, über die stoffliche Zusammenfassung und den Fabrikationsprozess des Silbers und Alpacas, um schließlich besonders auf das Produkt der Birma, Argenta, Düsseldorf, die Argenta-Befehle hinzuweisen, deren genaue Einweisung und praktische Verwendbarkeit er eingehend erläuterte. Rückschlüsse über die Behandlung und Pflege der Befehle schlossen den Vortrag. Eine Sonderkassa der verschiedenen Befehlsorten vervollständigte die theoretischen Ausführungen.

Evangelischer Volksdienst. Heute abend 8 Uhr spricht im „Grünen Hof“, Kriegsstraße 5, Herr Bürgermeister Stelzer über „Evangelischer Volksdienst und die Gemeindeglieder“. Eintritt frei.

Johann Strauß mit seinem Wiener Tonkünstler-Orchester kommt wieder! Seit dem letzten Gastspiel des bekannten Wiener-Walzer-Dirigenten hat Job. Strauß sowohl Frankreich, Italien, Holland, Tschecho-Slowakei, als auch die Schweiz und ein Großteil Deutschlands mit ganz außerordentlichen Erfolgen bereist. Ueberall wurde diesem anerkannt besten Interpreten der Wiener Musik zugejubelt. Millionen Auhörer hat Strauß zu großen Beifallsstürmen hinreißend vermocht, und so dürfte auch dem diesjährigen Gastspiel des Künstlers in dieser Stadt mit großem Interesse entgegenzusehen sein. Das Konzert findet am Dienstag, den 14. Okt. 1930, abends 8 Uhr, im großen Ballsaal statt. Karten sind zu haben in der Musikalienhandlung und Konzertdirektion Franz Müller, Kaiser-, Ecke Waldstraße, Telefon 888.

Neues vom Film.

Gloria-Palast, am Rondellplatz. bringt im neuen Spielplan wieder einmal zur Abwechslung ein Programm des künftigen Films, und zwar den großen Aufstiegs-Sieger „Die Straße“, die jeder liebt, bis Du“ nach dem bekannten

Schlagertisch. Die Hauptrolle spielt die allseitig beliebte deutsche Künstlerin Penny Porten und führt sie von Anfang bis Ende glänzend durch. Als junge Verkäuferin, die ihr Meistertum dem „K“ verleiht, steht man sie in urdrölligen Szenen und erst gar als sie durch des Schicksals Planung zur Barock-Sängerin avanciert, ist der Höhepunkt ihrer originellen Komik erreicht. Ihr Bräutigam, Fritz Kammer, trägt viel dazu bei, die Wirkung des wirklich guten Lustspiels noch zu erhöhen. Zur Ergänzung des Spielplans sind noch zwei Lustspiele, „Georg der Wärrer“ und „Pauker spielt Solitär“, eingereicht, welche ebenfalls keine trübe Stimmung aufkommen lassen. Das Programm läßt jeden Besucher auf einige Zeit seine alltäglichen Sorgen vergessen machen. Für den interessanten Teil sorgt die neueste Melma-Wochenchau und eine lehrreiche Originalaufnahme der Feinleinen-Fabrikation. Jugendliche haben zu diesem Spielplan Zutritt und hat die Direktion die Eintrittspreise auch für Erwachsene ermäßigt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Preisaustrufen für die Karlsruher Jugend. Von der Direktion der Suchard-Schokoladenwerke, Vöhrach (Baden) wird mitgeteilt, daß diejenigen, die den Preis der für sich unterer Zeitung belassen, verloren haben sollten, die Bestimmungen für das große, lokale Preisaustrufen in allen Geschäften bekommen können, die sich an der Suchard-Woche beteiligen. Es ist ratsam, sich zu beteiligen!

Kind im Wachstum und ihre Ernährung.

Schule und Wachstum stellen ungewohnte Anforderungen an den jugendlichen Körper. Blasse, ungeliebte, arbeitsunfähige Kinder — die Sorge jeder Mutter — was macht man mit ihnen? Sie müssen durch besonders schmackhafte Nahrung dazu gebracht werden, besser zu essen. Außerdem müssen die Seelen so nahehaft sein, daß sie dem Kinde die nötigen Aufbaumittel zuführen. Die größte Bedeutung kommt dem Fett zu. Wirklich gutes Fett enthält Nährwert in festerer, teurerer Form. Ein solches Fett ist die Margarine Nama im Glasband, die sich seit Jahren für die Ernährung des Kindes bestens bewährt. Sie enthält die wertvollsten Nährstoffe, ist leicht verdaulich, gibt dem Kinde Kraft und Wärme und schmeckt ausgezeichnet. Appetitlose Kinder brauchen solche schmackhafte Kraftnahrung. Wenn sie nur einmal etwas Freude am Essen gefunden haben, dann stellt sich der Hunger von selbst ein und mit ihm kommen rote Waden, Lebenslust und Arbeitsfreude.

In der heutigen Nummer erscheint eine Anzeige über das vielfach glänzend bewährte Nymphosen als nützlichstes Arzneimittel und ein Vorbeugungsmittel gegen die heimtückischen Lungenentzündungen. Schon scheinbar einfache Erkältungskrankheiten können als eventuelle Symptome für Leber- und Nierenleiden, Herbe der Lunge und der Lunge sehr beachtet werden. Das allbekannte Nymphosen wird fast immer sehr gute Dienste tun und Hilfe bringen.

Tagesanzeiger.

- Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.
 Samstag, den 4. Oktober 1930.
- Bad. Landes-theater: 19^h—22^h Uhr: „Die Nibelungen“ III. Abteilungs.
 - Gloria-Palast: 20 Uhr: Bühnenstück Brasilianische Kaffeebohnen.
 - Städt. Ausstellungshalle: Ausstellung „Die Hauswirtschaft“. Vorträge: „Elektrisches Kochen im Haushalt“.
 - Stadtgarten: 18—18^h Uhr: Konzert des Musikvereins Karlsruhe.
 - Bad. Schloßspiele (Konzertsaal): 20.30 Uhr: Ring der Urzeit, Robert und Vertram.
 - Gloria-Palast: Die Frau, die jeder liebt, bis Du! Programm.
 - Schauburg: Die fliegende Klotz, Programm.
 - Union-Theater: Die Nibelungen: Siegfried.
 - Evangel. Volksdienst: 20 Uhr: Im „Grünen Hof“ Kriegsstraße 5: Eberhard Selzer über „Evangelischer Volksdienst und die Gemeindeglieder“.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Die Nibelungen. Eine deutsche Tragödie von Friedrich Hebbel.

III. Kriemhilds Rache.

Kriemhilds Leben setzt fortan im Zeichen untröstlichen Grams. Hagen Tronje nahm ihr auch den Nibelungenhort. — Am Hofe zu Worms trifft eines Tages Markgraf Rüdiger als Abgesandter des Hunnenkönigs Hgel ein und wirbt für seinen Herrn um Kriemhilds Hand. Trotz heftigen Widerspruchs Hagens, der Kriemhild zu misstrauen allen Grund hat, überläßt König Gunther, von Reue über Siegfrieds Ermordung erfüllt, die er zuletzt, die Entscheidung der Schwester. Und gerade Hagens Haltung bestimmt sie, ihren Widerwillen gegen eine Wiedervermittlung zu überwinden und den Antrag anzunehmen. Noch einmal fordert sie Gericht über Hagen Tronje. Vergebens. Da läßt sie Rüdiger schwören, ihr, wenn sie des Hunnenkönigs Gemahlin werde, keinen Dienst, den sie je fordern würde, zu verweigern...

Und Kriemhild ward König Hgel's Weib. — Seines der Schwester beim Abschied gezeigten Wortes eingedenk, zieht König Gunther mit großem bewaffnetem Gefolge ins Hunnenland, um ihr und dem mächtigen Schwager den schuldigen Besuch abzustatten, von dem — einer Prophezeiung zufolge, die Hagen empfing — nur ein Einziger, und zwar der von diesem am meisten Geliebte, zurückkehren würde. Am Donauufer löst Hagen diesen Mann, den christlichen Priester, in den Fluß. Der aber kann sich durch Schwimmen ans andere Ufer retten... In Wehlarn, bei Markgraf Rüdiger, treffen die Burgunden mit den ihnen vom Hunnenkönig entgegengebrachten fürstlichen Woten, darunter auch der greise Dietrich von Bern mit Hildebrand, seinem Waffenmeister, zusammen. Ehe die Rache fortgesetzt wird, verlobt sich Gunthers jüngerer Bruder Siegfried mit Rüdigers lieblicher Tochter Gudrun. Die allgemeine Freude über dieses glückverheißende Ereignis wird ge-

dämpft durch warnende Worte Dietrichs von Bern: Frau Kriemhild meine noch Tag und Nacht... Auf Hgel's Wut begründet die Hunnenkönigin ihre Gäste. Ihre Frage nach dem ihr widerrechtlich vorenthaltenen Hort beantwortet Hagen: Der Hort liege wohlgeborgen auf dem Grunde des Rheins. Noch einmal fordert Kriemhild vom Bruder Gericht über den Mörder Siegfrieds. Sieppentreu muß das Verlangen wiederum ablehnen. Und damit ist Kriemhilds Racheplan zur fürchterlichen Erfüllung reif. Auch die Anwesenheit des blutjungen Siegfried kann ihren Entschluß nicht mehr wankend machen. Als sie ihrem Gemahl einen Sohn und Erben schenkte, ließ sie auch ihn schwören, ihr jeden Wunsch zu gewähren. Wohl beruft Hgel sich nun auf die Heiligkeit des Schwur, aber sein Weib fordert Mord um Mord... Die Reden alle sind beim Festmahl verkommen. Alle erschienen — gegen Brauch und Sitte — in Wehr und Waffen. Da plagt die Kunde in den Saal, burgundische Waffenreichte seien überfallen und menschen niedergerichtet worden. Und schon sinkt Hgel's Schloß, von Hagen enthaupet, vom Schild, auf dem er den Gästen als der Erbe des Hunnenkönigs gepostet ward. In rasendem Schmerz erkräftet Hgel die Burgunden für vogelfrei und schwört ihnen erhardungslos Rache. Ein fürchterliches Aufheben beginnt. Der Saal geht in Flammen auf. Die Burgunden kämpfen heldenmütig bis zum letzten Mann gegen den unabwehrbaren Unterw. König Gunther fällt, wie auch Hagen Tronje von der Schwester eigenen Händen. Diese selbst, die Entschlossene, empfängt den Todestreich vom alten, aber solche Ehrenlosigkeiten Hildebrand. — König Hgel, der heiligtische Herrscher, entlag nach all dem größten Geschehen seiner Macht und Würden und legt sie in die Hände Dietrichs von Bern, des greisen christlichen Götterfürsten.

Wilt das Brautpaar glücklich sein, Kauf's Möbel nur bei Freundlichein
 Kronenstraße 37/39

Zum Neuaufhängen u. Umarbeiten von **Steppdecken** empfiehlt sich **Daunendecken**
 Paula Schneider, Karlsruhe, Adlerstr. 5

Lungenleidend, 100% friegsbeschädigt
 Herr S. Chemnitz, schrieb uns vor kurzem: Als 100% friegsbeschädigter (Lungenleidend) bekomme ich seit einigen Wochen von meinem Arzt Herrn „Nymphosen-Sirup“ verschrieben. Ich muß bestätigen, daß Nymphosen-Sirup das erste Mittel ist, von dem vielen Arzneien, welche ich bis jetzt erprobte, daß dem hartnäckigen Leiden Einhalt gebot.
 Kleinverpackung: Nymphosen S. G., Sternberg am See bei München. Erhältlich in allen Apotheken

Finanzprogramm und Beamtenchaft.

CNB, Berlin, 3. Okt.
Die Vertreter der im Deutschen Beamten-Genossenschaftsverband und in der Reichszentral-Verwaltung der deutschen Beamtenbanken zusammen- geschlossenen deutschen Beamtenbanken haben Stellung zu der geplanten neuen Gehalts- und Pensionskürzung genommen und eine Entschiedenheit gefasst, in der es heißt: „Als Vertreter der in unseren landwirtschaftlichen Selbsthilfeeinrichtungen zusammenge- schlossenen 225 000 Beamten, mit den wirtschaft- lichen Vätern der Beamten voll vertraut, weisen wir die Reichsregierung auf das Unhaltbare der geplanten Maßnahmen hin.“
Weitere Gehalts- und Pensionskürzungen be- deuten unerträgliche Verschärfung der Beamten, Verlust einer zahlungskräftigen Käuferkraft, mithin weiteren Niedergang der Wirtschaft. Erneute große Opfer von der Beamtenchaft zu fordern, während leistungsfähigere Kreise in ganz unverantwortlicher und die Volkswirt- schaft schädigende Weise große Kapitalien nach dem Auslande verschicken und sich ihrer Steuerpflicht entziehen, ruft große Erregung und Erbitterung in allen Kreisen hervor, auf deren schwere Folgen wir besonders hinweisen müssen.“

Die Schlussitzung des Völkerbundsrats.

TU, Genf, 3. Okt.
Der Völkerbundsrat hielt am Freitag nach- mittag eine kurze abschließende Sitzung ab, in der die Beschlüsse der Völkerbundsversamm- lung geschäftsordnungsmäßig angenommen und an die einzelnen Organe des Völkerbundes wei- tergeleitet wurden. Die große Entschlie- dung der Völkerbundsversammlung in der Ab- rufungsfrage, sowie die Protokolle der Ver- handlungen wurden dem vorbereitenden Ab- schlussausdruck übergeben, der am 6. Novem- ber in Genf zusammentritt. Ferner wurde be- stimmt, dass am 17. November die Regierungsk- onferenz stattfinden wird, in der über das In- tritttreten des Handelsabkommens vom 24. März 1930 über einen vorläufigen Zollwa- fensollstand beraten werden soll. Es wurde weiter beschlossen, daß diese Konferenz sich auch mit den auf der Zollfriedenskonferenz in Genf festgestellten weiteren wirtschaftlichen Verständigungs-Verhandlungen befassen soll. Zum Präsidenten in der europäischen Regie- rungskonferenz wurde der frühere holländische Handelsminister Colijn ernannt.
Das Nähertrittsgesuch des deutschen Mit- gliedes des Finanzausschusses Dr. Melchior wurde nicht genehmigt, sondern einstimmig

auf Vorschlag des Finanzausschusses des Völ- kerbundes beschlossen, an Dr. Melchior das drin- gende Ersuchen zu richten, weiter auf seinem Posten zu verbleiben. Lord Robert Cecil und Senator Scialoja richteten an den Grafen Bernstorff, der an Stelle von Dr. Curtius Deutschland im Völkerbundsrat vertritt, die Bitte, er möge dahin wirken, daß Dr. Melchior auch weiterhin seine wertvollen Kräfte in den Dienst des Finanzausschusses stellt.

Verlobung des Königs von Bulgarien.

TU, Rom, 3. Okt.
Die Verlobung des Königs Boris III. von Bulgarien mit der Prinzessin Johanna, einer Tochter des italienischen Königspaares, wird noch im Laufe des Freitags amtlich bekannt gegeben werden.

Neue Fahrten des „Graf Zeppelin“.

WTB Friedrichshafen, 3. Okt.
Heute vormittag flog das Luftschiff „Graf Zeppelin“ unter Führung von Kapitän Leh-

mann zu einer Charterfahrt in die Schweiz auf. In Nordfrankreich landeten 34 Passagiere. Die Rückkehr erfolgte glatt gegen 2 Uhr nachmittags. Am Sonntag früh finden zwei Landungs- fahrten statt, die erste in Leipzig, worauf das Luftschiff wieder zu einer Fahrt nach Görlitz aufsteigt, um dort nochmals eine Zwischen- landung vorzunehmen.

Europaflug der G 38.

WTB, Dessau, 3. Okt.
Das große deutsche Landflugzeug, die Junkers G 38, wird nach der erfolgten Genehmigung durch das Reichsverkehrsministerium morgen früh um 8 Uhr einen Europaflug unternehmen, bei dem 15 Staaten besucht werden. Die erste Etappe führt über Prag, Wien, Budapest, Belgrad, Bukarest, Konstantinopel, Saloniki, Athen nach Rom. Der weitere Flug dürfte die Mittelmeerküste entlang gehen. Führer des Flugzeuges sind die Flugkapitäne Zimmermann von den Junkerswerken und Brauer von der Deutschen Luftbanfa.

Attentatsversuch und Bombenattentat

CNB, Berlin, 3. Okt.

Wie der „Volkswagen“ meldet, wurde auf den Vizepräsidenten Kühne der Bau- und Finanzdirektion ein Mordanschlag verübt. Die Täterin, eine Frau Bache, konnte noch im letzten Augenblick an der Ausführung ihres Vorhabens gehindert werden. Frau Bache ist die Gattin eines Baumeisters, der Aufträge für die preussische Bau- und Finanzdirektion ausgeführt hat. Aus bestimmten Gründen wurden Bache nun vor einiger Zeit die Auf- träge entzogen. Es knüpfte sich daran eine Reihe von Beleidigungsprozessen, die von der Bau- und Finanzdirektion gegen Frau Bache angestrengt werden mußten. Aus bis jetzt noch nicht aufgeklärten Gründen hatte Frau Bache sich vorgenommen, Herrn Kühne zu erschießen. In einem unbeachteten Augenblick gelang es der Frau Bache in das Gebäude der Finanz- direktion und in das Amtszimmer des Vize- präsidenten zu gelangen. Sie zog die Pistole und legte auf Kühne an. Ein im Zimmer sich befindender Verwandter des Vizepräsidenten konnte im letzten Augenblick der Frau die Waffe aus der Hand schlagen. Frau Bache wurde dem Ueberfallkommando übergeben, das sie zur

Polizeidirektion brachte. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei haben noch keine Klarheit über die Gründe des Anschlages der Frau ge- geben. Anscheinend handelt es sich um einen Racheakt.

WTB, Warschau, 3. Okt.
Ein Bombenattentat wurde gestern Nacht in Lemberg auf das Gebäude der ukrainischen Konsum-Genossenschaft „Centroioius“ verübt. In rascher Reihenfolge explodierte eine An- zahl von Bomben mit harter Explosionskraft. Das Innere des Gebäudes mit dem Waren- lager und den gesamten Dokumenten und Büchern ist vernichtet. In den umliegen- den Häusern wurden etwa 300 Fenster Scheiben zertrümmert. Der Wächter und seine Familie, die allein in dem Hause wohnten, wurden durch den Luftdruck aus ihren Betten geworfen und verletzt. Verschiedene Gäste einer nebenüber- liegenden Gastwirtschaft wurden durch Glas- splitter verwundet. Von den Tätern fehlt bis- her jede Spur. Wie der Wächter behauptet, ist das Gebäude abends geschlossen und niemand später mehr eingelaufen worden. Augenzeugen wollen dagegen zwei verdächtige Gestalten ge- sehen haben, die kurz nach dem Attentat das Haus verließen.

Der schlesische Landvolksprozess.

WTB, Liegnitz, 3. Okt.
Der mit großer Spannung erwartete so- genannte schlesische Landvolksprozess nahm heute vor dem hiesigen Schöffengericht seinen Anfang. Die deutschen Tageszeitungen befanden ihr leb- haftes Interesse für den Prozess durch die Ent- sendung zahlreicher Pressevertreter. Vor Be- ginn der Verhandlung bildete sich ein Zug von etwa 300 Landwirten, die unter Voran- führung einer großen schwarzen Fahne durch die Stadt und an den mit hartem Polizeiauf- gebot besetzten Gerichtsgebäude vorbeimarschier- ten. Angeklagt sind der Landwirt Dr. Wilhelm Glöckler aus Barichdorf, Kreis Liegnitz, der Mittergutsächter Paulus aus Jänischdorf, Kreis Dels, und der Hauptgeschäftsführer Kühl aus Jhehoe. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, am 28. März in einer Versammlung zur Steuerverweigerung aufgefordert zu haben. Die Angeklagten bestritten ihre Schuld. Sie wollen lediglich erklärt haben, daß die notleidende Land- wirtschaft nicht aus der Substanz Steuern zahlen könne. Auch hätten sie Kritik an der über- großen Bewilligungsfreudigkeit der Parlamente geübt. Zu der Verhandlung waren 24 Zeugen geladen.
Heute nachmittag wurde das Urteil verfäl- det. Die Angeklagten Mittergutsächter Paulus und Hauptgeschäftsführer Kühl werden frei- gesprochen. Der Landwirt Dr. Friedrich Wilhelm Glöckler wird an Stelle von sechs Wochen Gefängnis zu 250 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Gericht kam zu der Überzeu- gung, daß die Angeklagten in der Versammlung nicht zur Steuerverweigerung aufgefordert hat- ten, daß jedoch Glöckler ungewollte Anführer- gen gemacht hatte, die einer Verurteilung bedurft- en.

Schwere Explosion

WTB, Efen, 3. Okt.
Bei Reparaturarbeiten einer Gasfanganlage auf der Köterei der Rattberg-Seche bei Repele- Baerl (Kreis Mers) kam es heute zu einer Explosion, bei der sechs Arbeiter und Auf- sichtsbeamte durch Stichflammen zum Teil schwer verletzt wurden. Ueber die Ursache der Explosion ist noch nichts bekannt.

Mit den Kindern in den Tod.

WTB Danzig, 3. Okt.
Die Ehefrau des Kriminalassistenten Hermann Hildebrandt im Borort Langfuhr verübte anscheinend in einem Anfall geistiger Umnah- tung in letzter Nacht Selbstmord durch Ein- atmen von Leuchtgas. Ihre drei Kinder im Alter von 7, 6 und ½ Jahren nahm sie mit in den Tod. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Sonderangebot: Nappa-Handschuhe Damen u. Herren 5.85 per Paar Rud. Hugo Dietrich

Kaiser's Klübmöbel sind bekannt
Als billig, dauerhaft und elegant!
Spezialwerkstätte für Matratzen und Klübmöbel in Stoff und Leder
Ant. Kaiser, Tapeziermeister
Musteranstellung: Blumenstraße 3, Telefon 39 0

Für Ihre Wohnung finden Sie **Beleuchtungskörper** in grösster Auswahl in jeder Preislage
Haus- u. Küchengeräte Gas- und Kohlenherde Badeeinrichtungen
bei **JOS. MEESS** Erbprinzenstrasse 29

Luise Schumacher
Juwelen, Gold- u. Silberwaren
nebst Verkaufsstelle der Wtbg. Metallwarenfabrik Geisingen
Herrnstr. 21, nächst der Kaiserstr.
Neuanfertigungen, Umarbeitungen, Reparaturen
Versilbern und Vergolden bei billigster Berechnung

Papier Suckert Kontorbedarf aller Art

Dart ich Sie bitten -
bei Ihren abendlichen Spaziergängen auch einmal mein Schau- fenster anzusehen? Es ist jeden Abend bis 10 Uhr beleuchtet. Sie sehen immer das Neueste. Alle Stücke sind mit Preisen versehen!
Der moderne Schmuck Die gute Uhr Das schöne Besteck
bei **Hiller** Juwelier
Waldstr. 24 Reparaturwerkstatt. Ratenkaufabkommen

EMIL WILLER
OPTISCHE ANSTALT
Tel. 3550 Kaiser-, Ecke Lammstr. Gegr. 1886
Operngläser - Feldstecher - Barometer
Augengläser - Mechan. Spielwaren

Das **GUTE BILD** die geschmackvolle Photo- und Bilder- **EINRAHMUNG**
finden Sie in größt. Au- wahl im Spezialgeschäft
Inh. **E. BÜCHLE W. Berisch**
Kaiserstraße 132 - Gartensaal Padewel-Geigenhaus

A. Hildenbrand
Damen-Salon - Parfümerie
Erbprinzenstr. 31, Tel. 3092
Henné-Seife Fl. 1,75 u. 3,50
für alle Farben - speziell für ergrautes Haar

Badisches Landestheater
Spielplan vom 4. bis 13. Oktober 1930:

a) Im Landestheater:
Samstag, 4. Okt. * A 2: „Die Nibelungen“, III. Abt. u. Trauerspiel von Debbel. 19% bis gegen 22% (5.-)
Sonntag, 5. Okt. * G 3. Th.-Gem. 1101-1200: „Tannhäuser“. Von Wagner. 19-23. (6.-)
Montag, 6. Okt. * O 3. Th.-Gem. 1201-1300: „Miffifippi“. Schauspiel von Kaiser. 20-22. (5.-)
Dienstag, 7. Okt. * E 3. Th.-Gem. 1351-1500: „Balkat“. Vorläufige Komödie von Verdi. 20-22% (7.-)
Mittwoch, 8. Okt. Volksbühne. Oktobervorstellung: „Die Nibelungen“, I. und II. Abt. u. Trauerspiel von Debbel. 19% bis gegen 22% (5.-) Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.
Donnerstag, 9. Okt. Volksbühne. Oktobervorstellung: „Die Nibelungen“, I. und II. Abt. u. Trauerspiel von Debbel. 19% bis gegen 22% (5.-) Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.
Freitag, 10. Okt. * F 3 (Freitagmiete) Neu ein- geführt: „Der Ring des Nibelungen“. Vorabend: „Das Rheingold“. Von Wagner. 20-22% (8.-)
Samstag, 11. Okt. * G 4. Th.-Gem. 1. E.-Gr. und 1301-1350: „Die Prinzessin und der Einödler“. Lust- spiel von Engel und Grünwald. 20-22% (5.-)

b) Im Städtischen Konzerthaus:
Sonntag, 5. Okt. * Zum erstenmal: „Wann kommst du wieder?“ Lustspiel von Mangham. 19%-22. (8.-)
Sonntag, 12. Okt. * „Wann kommst du wieder?“ Lustspiel von Mangham 19%-22 (8.-)
Neuanmeldungen für die Jahresplanmiete, Einfonten- konzerntmiete, sowie Einzelplanmieten für das Städtische Theater werden bei der Theaterkasse entgegengenommen.
Umtausch für Inhaber von Blockheften Samstag nachmittags 15% - 17 Uhr.
Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag vormittags.
Kartenvorverkauf: Vorverkaufsstelle des Badischen Landestheaters, Tel. 6288. In der Stadt: Musik- hallenhandlung Fritz Müller, Edt. Kaiser- und Wald- straße, Tel. 888 und Musikantentele des Verkehrs- vereins, Kaiserstraße 159. Tel. 1420. Zigarrenhand- lung Br. Brunner, Kaiserstraße 29. Tel. 4951 und Kaufmann Karl Holzschuh, Werderplatz 48. Tel. 503.

Hermann Köhler
Feine Herrenschneiderei
Lager in u. ausländischer Stoffe
Amalienstr. 25 II

Damenhüte
OTTO HUMMEL
Kaiserstr. Ecke Lammstr.

Ich fertige garantiert gut sitzende **Maß- u. Orthopädiestiefel** an **Eingearb. Gelenkstützen**
Handgearbeitete Reparaturen an allen Schuh- und Stiefelarten bei billigsten Preisen
Hch. Lackner
Douglasstraße 26, bei der Post

Gaggenauer Gasherd
neuestes Modell Mk. 95
Otto Stoll
Eisenwaren Kaiserplatz

Damenhüte
Neuheiten für Herbst und Winter
in jeder Preislage
S. Weinheimer
Herrenstraße 15

Reiche Auswahl in **PELZWAREN**
bietet
August Sauerwein
Pelzwaren-Spezialgeschäft
Eig. Werkstätte
Kaiserstr. 170, Tel. 1528

Josef Mack
Karlsruhe, Hirschstr. 29
Damen-Hüte
Neuanfertigung und Umarbeiten
von Damenhüten
in Filz und Stroh bei maßgen. rosen

Elektr. Licht- und Kraft-Anlagen
Elektr. Beleuchtungskörper
Kochapparate - Heizkissen
Bügeleisen - Staubsauger
liefert billigst auch zu Teilzahlungen
Grund & Oehmichen
Karlsruhe, Waldstr. 26, Tel. 520
Akkumulatoren-Ladestation

OTTO FISCHER Karlsruhe, Kaiserstraße 130 empfiehlt in großer Auswahl
Woll- u. Kamelhaardecken Stepp- u. Daunendecken
12.- 18.- 24.50 37.- 28.- 36.- 45.- 78.-

